

EINE WAHRE GESCHICHTE ÜBER MUT UND HOFFNUNG



AN OLIVERSTONE FILM
WORLD TRADE CENTER

PARAMOUNT PICTURES PRÄSENTIERT EIN MICHAEL SHAMBERG-STACEY SHER-MORITZ KORMAN PRODUKTION EIN OLIVERSTONE FILM NICOLAS CAGE
"WORLD TRADE CENTER" MICHAEL PENA MAGGIE GULLENHAAL MARIA BELLO STEPHEN DORFF JAVIER HERNANDEZ MICHAEL SHANNON MIT CRAIG ARMSTRONG UND JIM RUDDI CARR
DIREKTOR MICHAEL DENNISON MUSIK VON DAVID BRENNER MIT JULIE MONICO PRODUZENTEN JAN RULJEFS MIT SAMUEL M. GARVEY MIT DONALD LEE JR. NORM COUGHTLY
DARSTELLT MICHAEL SHAMBERG STACEY SHER MORITZ KORMAN DEBRA HILL MIT JOHN DONNA M. LOUGHRAN UND WILLIAM G. ALLISON JIMENO MIT ANDREA REILLOFF
www.WTCMovie.com **DEMNÄCHST IM KINO** IN A PARAMOUNT FILM AN OLIVERSTONE FILM

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT
Themenorientierte Leseförderung im Medienverbund

World Trade Center

Ideen für den Unterricht

Themenorientierte Leseförderung im Medienverbund

... ist ein Projekt der Stiftung Lesen in Kooperation mit United International Pictures (UIP)

Zu dem Kinofilm „World Trade Center“ (Start 28. September 2006) erscheint die vorliegende Broschüre mit „Ideen für den Unterricht“, die allen weiterführenden Schulen ab Klasse 10 in Deutschland kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 11. September 2001: Wir alle haben die erschreckenden, unfassbaren Bilder noch im Kopf. Die weltweiten Auswirkungen der Ereignisse dieses Tages werden uns täglich in den Medien vor Augen geführt.

Und jetzt ein Film darüber? Darf das sein? Und wie will man dieses Thema angemessen visualisieren? Regisseur und dreifacher Oscarpreisträger Oliver Stone wagt es und führt uns zu den Ereignissen zurück, die die Welt vor fünf Jahren veränderten. Er inszeniert sie aus einer bisher nicht wahrgenommenen Perspektive: Die Geschichte von Officer Will Jimeno und Sergeant John McLoughlin, den letzten beiden Überlebenden, die aus den Trümmern des World Trade Center geborgen wurden, ist eine Geschichte der Hoffnung, des Mutes, des Überlebens – und einer beispiellosen Rettungsaktion.

Die Stiftung Lesen und ihr Partner UIP nehmen den Filmstart am 28. September 2006 zum Anlass, Ihnen eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für die aktuelle Diskussion in Schule, Politik und Gesellschaft zu präsentieren. Die Materialien wenden sich an die Klassen 10 – 13 und dienen als Orientierungshilfe zum Einbezug des Films und seiner Themen in den Unterricht. In der Broschüre finden sich Hintergrundinformationen und Arbeitsanregungen für die Fachgebiete Religion/Ethik, Geschichte, Deutsch, Sozialkunde, Politik und Medienkunde.

Die von Fachleuten aufbereiteten Informationen und Anregungen sind auch als Kopiervorlagen für die Schülerinnen und Schüler geeignet und möchten sowohl eine Unterrichtsvorbereitung als auch eine fächerübergreifende Aufarbeitung des Filmerlebnisses unterstützen. Lesetipps – erzählende wie Sachliteratur – komplettieren das Angebot.

Wir wünschen Ihnen interessante und anregende Unterrichtsstunden mit dem Material.

Ihre Stiftung Lesen

Sondervorführungen für Schulen

Möchten Sie den Film mit Ihrer Klasse besuchen? Fragen Sie direkt im Kino nach der Möglichkeit von Vormittags- und Schulvorführungen. Für Ihre Unterrichtsvorbereitung können Sie sich ab Filmstart beim Verleiher informieren, ob der Film in einem Kino Ihrer Nähe laufen wird.

Ansprechpartner:

Irmgard Kring, irmgard_kring@uip.com,
Tel.: 030 - 210 19 333

(Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen)

Christine Klomfaß,
christine_klomfass@uip.com,
Tel.: 069 - 66 98 19 45
(Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)

www.worldtradecenter-film.de

Inhalt

World Trade Center – Der Film	1
Der 11. September – ein Protokoll zwischen Leben und Tod	2
Der 11. September und seine Hintergründe	4
Wer sind wir? – Patriotismus als „Kitt in der Krise“?	6
Krisen und Traumata	8
Helden der Stunde	11
Getrennt und doch vereint – die Bedeutung von Familie in Krisen	14
„Die Welt hautnah dabei“ – im Zeitalter medialer Gleichzeitigkeit	16
Oliver Stone und seine Sicht auf die amerikanische Gesellschaft	18
Krisen und Katastrophen im Film	20
Lesetipps	22



WORLD TRADE CENTER – DER FILM

Der Morgen des 11. September 2001. Der New Yorker Polizist John McLoughlin erscheint zum Dienst. Kurze Zeit später rast ein Flugzeug in den Nordturm des World Trade Centers. Eine Einheit der New Yorker Polizei, darunter John McLoughlin und sein Partner Will Jimeno, werden zum Unglücksort beordert. 17 Minuten später wiederholt sich das Schreckensszenario am Südturm. Bei ihrem Eintreffen bietet sich den Männern ein Bild des Grauens: Panik und Chaos herrschen vor. McLoughlin und Jimeno eilen den Menschen zu Hilfe. Als die Türme einstürzen, werden die beiden Retter unter Stahl, Glas und Beton verschüttet und somit selbst zu Opfern.

Es beginnt eine lange Zeit vergeblicher Befreiungsversuche sowie ein banges Warten auf Rettung von außen. 22 Stunden lang halten sich die beiden Polizisten durch persönliche Gespräche gegenseitig am Leben. In dieser Zeit sind für die Angehörigen, Donna McLoughlin und Allison Jimeno, die Fernsehbilder die einzige Verbindung zum Geschehen. Nach und nach müssen sie sich auf das Schlimmste einstellen. Währenddessen läuft die dramatische Rettungsaktion für die letzten beiden in den Trümmern Überlebenden an.

Nach seinen Filmen über John F. Kennedy und Nixon wagte sich der dreifache Oscar-Gewinner Oliver Stone nun ein weiteres Mal an ein politisch heikles Thema. Regisseur Stone sieht „World Trade Center“ jedoch nicht als politischen Film, sondern als zutiefst menschliche Geschichte. Schließlich zeichnet der Film die Ereignisse des 11. September 2001 aus der Sicht von John McLoughlin und Will Jimeno nach.

Um ihre Rolle realitätsnah und authentisch auszufüllen, traten die Hauptdarsteller in direkten Kontakt zu den „echten“ Akteuren der Geschichte. Oscargewinner Nicolas Cage wurde von McLoughlin auf seine Rolle vorbereitet, indem dieser ihm seine Gedan-

ken und Gefühle in der aussichtslosen Lage erzählte. Eine schwierige Rolle für einen bewegungsfreudigen Men-

seine eigene Verschüttung und Rettung, haben ihn zutiefst geprägt. Neben den beiden männlichen Hauptrollen treten die Ehefrauen der verunglückten Retter in den Vordergrund: Donna McLoughlin, gespielt von Maria Bello, und Allison Jimeno, die von Maggie Gyllenhaal dargestellt wird. Wie ihre männlichen Kollegen verbrachten auch Maria und Maggie viel Zeit mit ihren realen „Vorbildern“. Als Berater im Film sowie in den Filmrollen von Bergungshelfern finden sich viele der Feuerwehrleute, Polizisten, Militärs und Rettungssanitäter wieder, die tatsächlich an der Bergung von McLoughlin und Jimeno beteiligt waren – eine kathartische Erfahrung für alle Beteiligten.

„World Trade Center“ ist ein Film, der kritisch beäugt wird in Bezug auf die Frage: „Erträgt Amerika diesen Film?“. Nach einer Privatvorführung für New Yorker Polizisten beantwortete Scott Strauss die Frage mit den Worten: „Es war sehr emotional. Aber ich glaube, die meisten sind inzwischen bereit für diesen Film.“

(<http://www.bild.t-online.de/BTO/leute/aktuell/2006/05/20/cage-wtc-film/cage-wtc-film.html>)



DER 11. SEPTEMBER – EIN PROTOKOLL ZWISCHEN LEBEN UND TOD

11. September 2001 – der Tag beginnt, wie für die meisten Menschen in New York, völlig normal. Die zwei Polizeibeamten Will Jimeno, 33 Jahre alt, und Sergeant John McLoughlin, 48, Kenner des World Trade Center und dortiger Sicherheitsfragen, fahren zu ihrer Dienststelle in Manhattan. Sie können nicht ahnen, dass die kommenden Stunden ein Kampf um Leben und Tod werden – erst um das Leben Tausender Menschen in New York und dann um ihr eigenes ...



Dienstag, 11. September 2001	World Trade Center	Will Jimeno & John McLoughlin
08:46	Nordturm: Flugzeuflärm – eine Boeing 767 schlägt ein – Feuer – die Menschen im Bereich des Einschlags sind sofort tot – andere irritiert: ein Unfall?	Jimeno sieht den Schatten der Boeing über sich.
ab 08:48	Nordturm: Die Polizei löst Alarm aus – Anweisung an Polizeiposten im WTC: Evakuierung des Nordturms – New Yorker Feuerwehrleute eilen zur Rettung – Suche der Kommandeure nach funktionierenden Fahrstühlen – Helikopter der New Yorker Polizei treffen ein – schlechte Kommunikation zwischen Polizei und Feuerwehr, Probleme mit der Funkübertragung: Feuerwehrleute erhalten keine Anweisung zur Evakuierung, steigen Treppen hoch, um Feuer zu löschen und Menschen zu retten – insgesamt werden ca. 200 Feuerwehreinheiten herangezogen.	Dringende Funknachricht: Polizeibeamte sofort zum Hauptquartier – dort sieht Jimeno Bilder vom WTC im TV – ein Sergeant vermutet sofort einen Terroranschlag – Jimeno: Telefonat mit seiner Frau
08:50 bis 10:28	Nordturm: Das Chaos aus Flüchtenden und Rettenden wächst – in den Etagen oberhalb des Einschlags: starke Rauchbildung, Hitze, fehlende Fluchtmöglichkeiten: Viele Menschen stürzen sich aus den Fenstern, ein Feuerwehrmann am Boden wird durch einen aufschlagenden Körper getötet. Südturm: Aufforderung, Ruhe zu bewahren und zu bleiben – Anblick in den Tod springender Menschen aus dem Nordturm: Viele verlassen den Südturm aus Angst.	9:00: 5-minütige Fahrt mit dem Mannschaftsbus zum WTC
09:03	Südturm: wieder Flugzeuflärm – zweite Boeing schlägt ein, explodiert – die Menschen im Bereich des Einschlags sind sofort tot – die Menschen in den Straßen in Panik: Anschlag! Nordturm: Die Rettungskräfte erfahren nichts von dem zweiten Einschlag.	

09:03 bis 09:59	Südturm: ca. ein Dutzend Menschen stürzt sich aus den Fenstern oberhalb des Einschlags.	Jimeno und seine Kollegen steigen aus dem Bus und sehen das Ausmaß der Katastrophe – Menschen springen in den Tod: Alles erstarrt – McLoughlin, Jimeno und zwei Kollegen holen Rettungsgerät aus dem Keller von Gebäude 5, sie gelangen unterirdisch in den Bereich vor dem Südturm – plötzlich (09:59): Alles erzittert und stürzt ein – sie sind eingeklemmt.
ab 09:59	Südturm (110 Stockwerke): stürzt plötzlich ein – riesige Wolke von Staub, Schutt, Qualm, die Menschen in den Straßen flüchten – Tausende Menschen im Südturm, darunter Hunderte Helfer, sind tot oder verschüttet.	
10:28	Nordturm (110 Stockwerke): stürzt ein – zweite große Wolke – Menschen rennen davon – das Zentrum von Manhattan ist von Staub bedeckt – Tausende Menschen, darunter Hunderte Helfer, sind tot oder verschüttet.	Enorme Erschütterung – Jimeno und McLoughlin stecken fest: letzterer völlig zugeschüttet, stöhnend vor Schmerzen, Jimenos untere Körperhälfte ist eingeklemmt, die Kollegen sind tot – immer wieder gefährlich nahe Feuerbälle – Hunger, Durst, McLoughlins Stöhnen – Hilferufe, keiner kommt – Jimeno versucht erfolglos sich selbst zu befreien – es folgen Gespräche zwischen Jimeno und McLoughlin über ihre Familien, zur eigenen Ablenkung – ca. 20:00: Stimmen, Jimeno schreit – Minuten später: Jimeno und McLoughlin werden gefunden – 23:00: Jimeno wird herausgetragen.
ab 10:28	Rettungsteams beginnen mit den Bergungsarbeiten.	
16:10	Gebäude 7 (47 Stockwerke) in Flammen (als Folge von Hitze und Einsturz des Nord- und Südturms)	
17:20	schließlich Einsturz von Gebäude 7	
Mittwoch, 12. Sept. 2001	Bergungsarbeiten dauern an	07:00: McLoughlin wird gerettet.

Die obigen Zeitangaben sind z. T. circa-Angaben (alle Daten und Angaben ohne Gewähr)

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT:

- Erstellen Sie eine Zeitleiste und tragen Sie die wichtigsten Zeitpunkte/Geschehnisse aus dem Protokoll dort ein. Versuchen Sie so ein Gefühl für die Dauer der verschiedenen Ereignisse zu bekommen. In welchen Phasen waren die Ereignisse zeitlich sehr dicht, wann muss die Zeit den Polizisten Jimeno und McLoughlin wie eine Ewigkeit vorgekommen sein?
- Schreiben Sie ein (fiktives) minutiöses Protokoll der Erlebnisse eines der beiden Polizeibeamten, Jimeno oder McLoughlin, in den ersten fünf Minuten nach Einsturz des Nordturms.
- Erfinden Sie einen möglichen Traum Jimenos (oder McLoughlins) in den Stunden vor der Rettung. Schreiben Sie ihn in Form eines „inneren Monologs“ auf. Vergleichen Sie anschließend Ihre Träume: Wovon handeln sie? Welche sind mehr von Angst, welche mehr von Hoffnung geprägt? Welche sind realistisch, welche fantastisch, welche spirituell? In welchem Zusammenhang stehen sie mit den Erlebnissen des Träumers?

- Wie geht der Film „World Trade Center“ mit der Zeit um? Wie und wann wird ein Gefühl von äußerster Hektik, wie und wann wird ein Gefühl von unerträglicher Dauer erzeugt?
- Schreiben Sie ein Akrostichon zum Namen „WORLD TRADE CENTER“ (ein Gedicht, in dem jede Zeile mit dem je nächsten Buchstaben des Namens beginnt: die erste mit W, die zweite mit O, usw.). Machen Sie den Einsturz und die Erlebnisse Verschütteter zum Thema Ihres Gedichts.
- Erstellen Sie zu einem wichtigen Moment in Ihrem Leben ein möglichst genaues Protokoll dessen, was Sie erlebt haben; ergänzen Sie aus der Fantasie das, woran Sie sich nicht mehr erinnern können. Unterscheiden Sie in zwei Spalten (1) die äußere Handlung und (2) Ihr Denken und Fühlen. Tragen Sie einander Ihre Protokolle vor – jeweils ein/e Mitschüler/in hilft einem/r anderen Schüler/in beim Vorlesen, indem er/sie die Uhrzeit und die äußere Handlung vorträgt, Sie selbst lesen jeweils Ihre Einträge unter ‚Denken und Fühlen‘ vor.

DER 11. SEPTEMBER UND SEINE HINTERGRÜNDE

Wohl kein Ereignis der letzten Jahre hat die Zeitrechnung so sehr gespalten in ein Davor und ein Danach wie der 11. September 2001. Die Szenen, in denen die Flugzeuge in die Twin Towers des „World Trade Center“ in New York einschlugen und die „Kathedralen des Kapitalismus“ wenig später zusammenstürzen, haben sich ins kollektive Gedächtnis der Weltbevölkerung gebrannt. Seit diesem Datum hat die lange Zeit ungehörte Warnung von einem „Clash of Cultures“, einem „Kampf der Kulturen“ zwischen westlicher Welt und fundamentalistischen Bestrebungen in Teilen der islamischen Welt ein Gesicht, eine Struktur und ein Handlungsmuster. „Al Qaida“ („Die Basis“) des Terrorpaten Osama bin Laden hat den Westen bloßgestellt, verwundet und herausgefordert.

„Diejenigen, die das getan haben, werden bald von uns hören!“ US-Präsident George W. Bush steht auf den noch rauchenden Trümmern des World Trade Centers, als er unter dem Beifall von Tausenden New Yorkern dieses Versprechen, das zugleich eine Drohung ist, in den Nachthimmel ruft. Schnell wird klar, dass die Todesflugzeuge des 11. September nicht aus heiterem Himmel fielen. Die Anschläge bildeten den Schlusspunkt einer mehr als zweijährigen Planungs- und Vorbereitungsphase. Was die westliche Welt aber noch weit mehr beunruhigen musste, war die Erkenntnis, das „Al Qaida“ sich bereits lange zuvor zu einem weltweit aktionsfähigen Terrornetzwerk entwickelt hatte.

Nach außen unauffällig, per Internet und Mobiltelefon vernetzt, hatten zahllose „Gotteskrieger“ ihre Ausbildung in Afghanistan durchlaufen: u. a. verdeckte Kommunikation, Logistik, Herstellung von Sprengstoff, Verüben von Anschlägen auch unter Einsatz des eigenen Lebens. Allein für

Deutschland rechneten die Sicherheitsbehörden im Oktober 2001 mit etwa 100 gewaltbereiten Islamisten, die im Verdacht standen, einsatzbereit für einen Terroranschlag zu sein.

Auf die Erkenntnis, dass der Feind sich bereits im eigenen Land befand und jederzeit zuschlagen konnte, reagierten die USA und die meisten europäischen Staaten nach dem 11. September 2001 mit einer Vielzahl von Sicherheitsgesetzen, die u. a. das Aufspüren sogenannter „Schläfer“, also potenzieller Attentäter, erleichtern sollten. Mehrere „Sicherheitspakete“ mit schärferen polizeilichen und strafprozesslichen Bestimmungen passierten mühelos den Bundestag. Geheimdienste wurden international vernetzt, die traditionellen Schranken zwischen Polizei und geheimdienstlicher Aufklärung an vielen Stellen aufgehoben.

Im November 2001, bei der Jahrestagung des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden, die unter dem rasch aktualisierten Oberthema „Islamistischer Terrorismus“ stand, wurde deutlich, dass den Strafverfolgern und Diensten zwar vereinzelte Informationen über gewaltbereite islamistische Gruppen vorlagen. Diese ergaben aber kein klares Gesamtbild. Die religiösen und historischen Wurzeln des Islamismus waren nur wenigen bekannt. Dass potenzielle Attentäter unter dem religiösen Schutzmantel von Moscheevereinen agieren konnten, oft aufgestachelt von hetzerischen Predigten antiwestlicher Imame, dass „Al Qaida-Logistiker“ unbehelligt einen international organisierten Geldbeschaffungs- und Zahlungsverkehr unterhalten konnten: auch darüber gab es nur vereinzelte Hinweise, aber oft keine rechtliche Handhabe zu einer weiteren Verfolgung.



Einer zeitweise 600 Personen starken Ermittlergruppe mit dem sperrigen Namen „Aufbauorganisation USA“ beim Bundeskriminalamt, verstärkt auch durch FBI-Beamte, gelang es in monatelanger mühseliger Kleinarbeit, den Großteil der Vorgeschichte des 11. September aufzuklären: Der Anschlag war hauptsächlich in Hamburg von der Gruppe um den Todespiloten Mohammed Atta vorbereitet und ausgeführt worden. Zudem wurden die Verbindungen mutmaßlicher Attentäter ins Ausland sichtbar, etwa nach Großbritannien, Frankreich, Spanien oder Italien. Vor allem aber zur Organisation von Osama bin Laden, der bis zur internationalen Militärintervention „enduring freedom“ im Jahr 2001 unter dem Schutz des Taliban-Regimes in Afghanistan agieren konnte.

Dennoch gelang es Al Qaida, auch von Deutschland aus weitere Attentate zu koordinieren. So zerfetzte im April 2002 eine Bombe 19 meist deutsche Urlauber, die auf der tunesischen Ferieninsel Djerba eine Synagoge besichtigten. Der Attentäter Nizar Nawar hatte nur wenige Minuten vor der Detonation in Deutschland angerufen und sich den verschlüsselten Einsatzbefehl geben lassen. Am anderen Ende der Leitung, in Duisburg, war der deutsche Islamist Christian G. Erst später wurde bekannt, dass Christian G. über lange Zeit enge persönliche Beziehungen zum Terrorpaten bin Laden unterhalten hatte. „Die Basis“ war noch aktionsfähig.

Der enorme Fahndungsdruck hat etliche Netzwerke und unabhängig agierende Gruppen geschwächt und teilweise zerschlagen, konnte aber so brutale Bombenanschläge wie in Madrid (März 2004) oder London (Juli 2005) nicht verhindern.

Der Konflikt zwischen westlicher Welt und islamistischem Fundamentalismus ist nach dem 11. September 2001 in seiner ganzen Tragweite für die Politik sichtbar geworden. Heute scheint er noch weiter davon entfernt, gelöst

oder auch nur lösbar zu sein. Die Vorstellung, durch religiösen Dialog und Toleranz eine Annäherung zustande zu bringen, erweist sich als trügerisch. Die Vorstellungswelten zwischen einem aufgeklärten Laizismus (Trennung von Kirche und Staat) und einem islamischen Gottesstaat mit der Sharia als einzig gültigem „göttlichen Gesetz“ liegen so weit auseinander, dass eine Verständigung im Sinne einer wechselseitigen Anerkennung der Positionen mehr denn je unmöglich erscheint.

In diesem Konflikt fühlt sich die übergroße Mehrheit der weltweit rund 1,5 Milliarden Muslime gleich doppelt stigmatisiert. Zum einen pauschal als „Terroristen“ verunglimpft, zum anderen im globalisierten Weltdorf in Bezug auf Bildung, Wohlstand und internationale Teilhabe mehr und mehr abgehängt. Es gehört zu den Schizophrenien dieses Konflikts, dass die Radikalisierung vor allem jene muslimischen Kreise erfasst, die in enger Tuchfühlung mit dem Westen leben. So waren auch die meisten der Todespiloten des 11. September, die Planer, Helfer und Finanziere dieses monströsen Anschlags, meist unauffällige, technisch interessierte junge Männer, die nach dem Studium in ihren Heimatländern Entwicklungsarbeit hätten leisten können.

Doch darum scheint es inzwischen nicht mehr zu gehen. Folgt man der religiös verbrämten Hassrhetorik bin Ladens, dann fallen seine historischen Rückgriffe auf die Kreuzzüge und die angeblich glorreichen Zeiten des Kalifats auf; so als handle es sich dabei um nie überwundene, die Zeitalter überdauernde Kränkungen der muslimischen Welt. Im Zentrum, heute wie damals, steht der Palästina-Konflikt, den keine Seite je gewinnen konnte und kann. Palästina wird der Entzündungsherd des „Kampfs der Kulturen“ bleiben – Ausgangs- und Endpunkt der Entscheidung: Terrorismus oder Frieden.



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Formulieren Sie die Aussagen des Textes in eigenen Worten. Heben Sie die unterschiedlichen darin angesprochenen Aspekte des Terrorismus und seiner Hintergründe hervor.
- Stellen Sie die im Text dargestellten Positionen der westlichen Welt und des islamistischen Fundamentalismus einander gegenüber und erläutern Sie das daraus entstehende Konfliktpotenzial.
- Versuchen Sie, die oben dargestellten Ereignisse des 11. September und der folgenden Attentate sowie deren Ziele, Drahtzieher und Hintergründe bildlich als Netzwerk darzustellen.
- Diskutieren Sie den Begriff „religiöse Toleranz“. Sind Abstriche von der eigenen Identität zugunsten einer gesellschaftlichen, religiösen und politischen Integration zumutbar?

WER SIND WIR? – PATRIOTISMUS ALS KITT IN DER KRISE“?

Für die USA war der 11. September 2001 ein enormer Schock – gleich in mehrfacher Hinsicht. Da griffen zum ersten Mal seit dem Unabhängigkeitskrieg Feinde die USA im eigenen Land an. Der Angriff erfolgte überraschend, mit grausamer Brutalität und ließ Amerika hilflos erscheinen.

Die Angreifer bedienten sich dabei typisch amerikanischer „Symbole“: Düsenflugzeuge und Wolkenkratzer – es war ein perfide in Szene gesetztes Spektakel nach Hollywood-Manier. Die Attacke wurde als Angriff auf all die Werte, die Amerika ausmachen, verstanden – und auf diese Werte war man im Allgemeinen sehr stolz.

Ich gelobe Treue zur Fahne der Vereinigten Staaten von Amerika und der Republik, für die die Fahne steht, eine Nation unter Gott, unteilbar, mit Freiheit und Gerechtigkeit für alle.

(Fahneneid der USA)

„Ich will nie ein Nationalist sein, aber ein Patriot wohl. Ein Patriot ist jemand, der sein Vaterland liebt, ein Nationalist ist jemand, der die Vaterländer der anderen verachtet. Wir aber wollen ein Volk der guten Nachbarn sein, in Europa und in der Welt.“

(Johannes Rau, Altbundespräsident, Rede vom 23. Mai 1999)

Äußerungen von Amerikanern zum 11. September und zu ihrem Nationalgefühl:

(entnommen aus: Jesse Kornbluth: Because We Are Americans: What We Discovered on September 11, 2001, New York: Warner Books, 2001, eigene Übersetzung)

■ „Auch habe ich ein neues Gefühl des Patriotismus. Ich hatte es für eine ganze Weile verloren und sank tiefer in einen Zustand des Zynismus. Aber mein Herz ist voll und stolz, einem Land von so tollen und sorgenden Menschen anzugehören. Ich habe nicht nur Tränen der Traurigkeit geweint, sondern auch solche der Freude darüber, so viele Amerikaner aus allen Ecken dieses großen Landes Blut spenden, Lebensmittel spenden, Geld spenden und ihr eigenes Leben in solch einer tragischen Zeit geben zu sehen.“ (S. 147)

■ „Amerika ... die USA ... Land der Freien und Heimat der Mutigen? Mein ganzes Leben lang habe ich gezweifelt und überlegt, wofür Amerika steht – Menschen, die kämpfen, die töten, Rassismus und kleine „Kriege“ mit der eigenen Bevölkerung. Aber in der vergangenen Woche war ich wirklich stolz ein Amerikaner zu sein. Zu sehen, wie all die Leute sich in Scharen versammelten und plötzlich so patriotisch wurden, hat mein Herz in einer nie da gewesenen Weise berührt.“ (S. 176)

■ „Ich wurde 1968 in Amerika geboren, aber Amerikaner wurde ich am 11. September 2001.“ (S. 184)



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT:

- Was macht die Identität/das Selbstbild einer Nation aus? Sammeln Sie für verschiedene Nationen Elemente ihrer Identität. Vergleichen Sie die Ergebnisse anhand einer Tabelle mit verschiedenen Bereichen, z. B. Geschichte, Politik, Rolle im internationalen Kontext, Literatur, TV und Film, Presse, Musik, Essen und Trinken, Sprache.
- Was ist eine Identitätskrise? Schlagen Sie den Begriff im Lexikon oder Internet nach. Sammeln Sie Beispiele für Auslöser einer Identitätskrise von Menschen. Kennen Sie jemanden, der eine Identitätskrise durchgemacht hat? Haben Sie bei sich selbst schon Ansätze einer Identitätskrise erlebt? Wie sind Sie damit umgegangen? Wie kommt man aus einer Identitätskrise „heil“ heraus?
- Lesen und diskutieren Sie die verschiedenen Aussagen von Amerikanern sowie Norman Mailers Gedanken zum Erstarren des amerikanischen Patriotismus nach dem 11. September 2001. Wie lässt sich dieses Erstarren erklären? Wie stehen Sie zu Mailers Ablehnung eines solchen

KRISEN UND TRAUMATA

Krisen sind Wendepunkte im Leben

Unter **Krise** (griechisch: „Entscheidung“, „entscheidende Wendung“) versteht man

- 1) allgemein eine dramatische Zuspitzung einer Ereignis- oder Rollenkonstellation, deren Bewältigung ein besonderes Verhalten der Beteiligten erfordert;
- 2) in der Psychologie eine negative seelische Reaktion (oft Angst oder Depression) auf eine schwierige, bedrohlich erscheinende Situation, aus der man nicht ohne weiteres entkommen zu können glaubt.

nach: Brockhaus Psychologie. Leipzig/Mannheim 2001, S. 322

Krisen gehören zum Leben dazu, mit einigen wird jeder Mensch konfrontiert, sie sind Bestandteil seiner Entwicklung: Geburt, Pubertät, Mid-life-Crisis, Ruhestand, das Sterben. Neben diesen „normalen“ Entwicklungskrisen geraten viele Menschen in individuelle Krisen, die mit unerwarteten Ereignissen zusammenhängen und besonders belastend sind: Arbeitslosigkeit, Scheidung, eine schwere Erkrankung, ein Unfall, der Tod eines geliebten Menschen, eine Gewalttat oder eine Naturkatastrophe.

Doch auch gesellschaftliche Krisen wirken sich auf das Leben des Einzelnen aus: Unsicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung, Terrorismus und Krieg, ökologische Katastrophen oder Epidemien wie die Vogelgrippe oder AIDS.

Häufig lösen Krisen Angst (bis hin zur Panik), Stress (Schlafstörungen, Essstörungen etc.), Ohnmachtgefühle, Verzweiflung (bis hin zur Depression), Gewalt gegen sich selbst oder andere aus. Wir werden von der Krise förmlich „überwältigt“ und entwickeln verzweifelte Lösungen oder geben auf. Selbst eine überstandene Krise wird Spuren im Leben hinterlassen.

Ohne Hilfe von außen lassen sich manche dieser Situationen kaum bewältigen. Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter oder Pfarrer bieten Hilfen für Menschen in Krisensituationen an. Aufgabe einer solchen so genannten „Krisenintervention“ ist es, die belastete Person zu schützen und zu entlasten.

So kann eine Krise auch eine Chance darstellen. Der Mensch, der die krisenhafte Situation als Herausforderung annimmt, kann sich durch die Bearbeitung der Krise positiv weiterentwickeln, indem er neue Strategien entwickelt, indem er neue Strategien entwickelt, indem er neue Strategien entwickelt. Ohne Hilfe von außen lassen sich manche dieser Situationen kaum bewältigen. Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter oder Pfarrer bieten Hilfen für Menschen in Krisensituationen an. Aufgabe einer solchen so genannten „Krisenintervention“ ist es, die belastete Person zu schützen und zu entlasten.

Häufig





Auch die Polizisten McLoughlin und Jimeno und ihre Familien befanden sich in einer plötzlich über sie hereinbrechenden Krise: Die beiden Männer waren in akuter Lebensgefahr – und wussten nicht, ob sie gerettet würden. Aber auch die Familien, zwar nicht selbst in unmittelbarer Gefahr, mussten lange Stunden der Unsicherheit und der ständigen Angst, mit dem Tod konfrontiert zu werden, ertragen.

In der Vorbereitung des Films befragte Schauspieler Nicolas Cage John McLoughlin zu seinen Gedanken und Gefühlen, die er, eingeschlossen in den Trümmern, hatte: „Ich fragte John, was er tat, um zu überleben. Er antwortete, es seien viele Gebete gewesen und die inneren Bilder seiner Frau und seiner Kinder. Aber das Traurigste war das unglaubliche Schuldgefühl, seine Familie in gewisser Weise im Stich gelassen zu haben, es vermasselt zu haben – aufgrund seines beruflichen Eides zu schützen und zu helfen.“

Donna McLoughlin erinnert sich ebenfalls sehr intensiv an diese Stunden: „Ich versuchte, positiv zu denken, nach dem Motto ‚Keine Nachrichten sind gute Nachrichten‘, das bedeutete, ihm war nichts passiert. Beim Abendessen wurde ich nervös. Ich war am Telefon und sah den Wagen meines Schwagers. Ich regte mich furchtbar auf, weil ich wusste, dass er nicht extra von Long Island herkam, um mich zu besuchen. Ich wusste, er hatte mir etwas zu sagen. Ich schrie ihn an, nicht ins Haus zu kommen. Er trat trotzdem ein, und ich warf das Telefon nach ihm – aus reiner Frustration. Ich hatte den ganzen Tag alles einigermaßen im Griff, jetzt konnte ich aber die Tränen nicht mehr zurück halten. Ich war schrecklich aufgebracht, meine ganzen Befürchtungen standen dort auf meiner Türschwelle.“



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Erläutern Sie die wesentlichen Begriffe des Textes. Veranschaulichen Sie die dargelegten Zusammenhänge an Beispielen.
- Zeichnen Sie eine „persönliche Lebenslinie“ quer auf ein Blatt. Teilen Sie die Linie auf in Abschnitte von Ihrer Geburt bis heute. Tragen Sie Ihre Krisen bzw. belastende Situationen beim entsprechenden Lebensalter mit einem Stichwort ein (zum Beispiel Wohnort- und Schulwechsel, schlechtes Zeugnis, Krankheit). Tauschen Sie sich in der Kleingruppe über Ihre Lebenslinien aus. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellen Sie fest? Vergleichen Sie Ihre Beobachtungen mit den Aussagen im Text.
Alternative: Verfassen Sie unter dem Titel „Protokoll einer Krise“ einen Text zu einer Krise, die Sie selbst erlebt haben. Beschreiben Sie im Einzelnen: Wodurch wurde die Krise ausgelöst? Wie habe ich mich zu Beginn gefühlt? Wie bin ich mit der Situation umgegangen? Was/Wer hat mir geholfen? Was/Wer war hinderlich? Habe ich die Krise bewältigt? Welche Auswirkungen hat dieser Lebensabschnitt auf mein heutiges Leben?
- Beschreiben Sie, in welchen persönlichen krisenhaften Situationen sich John und Donna McLoughlin jeweils befinden. Welche Gefühle und Erlebnisse mussten sie Ihrer Meinung nach im Anschluss an die Katastrophe aufarbeiten?
- Führen Sie Interviews mit Eltern und Verwandten zum Thema „Krisen“.
- Erstellen Sie einen Ratgeber: Was Menschen in Krisensituationen hilft/nicht hilft ...
- Was hilft den Betroffenen (Hinterbliebenen wie Rettungskräften) im Film „World Trade Center“? Vergleichen Sie das auch mit Ihren Erfahrungen.
- Diskutieren Sie die folgenden Thesen:
Menschen, die schwere Krisen durchlebt haben, leben intensiver als Menschen, deren Leben weitgehend krisenfrei abgelaufen ist. / Ganz auf sich allein gestellt, kann niemand eine schwere Lebenskrise bewältigen. Münchhausen lügt, wenn er sagt, er habe sich selbst am eigenen Zopf aus dem Sumpf gezogen. / Die Pubertät ist die schwerste Krise im Leben eines Menschen. / Jede Krise birgt eine Chance in sich.



Trauma – Wenn einem die Welt entzwei- bricht

Es gibt schwerste seelische Verletzungen, die man als Trauma bezeichnet (griechisch: „Verletzung, Wunde“). Individuell können diese ausgelöst werden durch dauerhafte körperliche und seelische Verletzung: Das ist so, als würde man fortgesetzt mit einem Messer in derselben Wunde bohren – sie kann nicht heilen. Das Leben der Betroffenen wird häufig von diesem Trauma geprägt, ohne dass ihnen das selbst unmittelbar bewusst sein muss.

Ganz offensichtlich traumatisieren plötzliche Unglücksfälle wie zum Beispiel ein Massenerdbeben (Zugunfall, Massenkarambolage, Bergwerksunglück usw.) oder ein Terroranschlag die Betroffenen. Kurzfristige Krisenintervention ist hier in jedem Fall erforderlich. Unmittelbarer Beistand – für die Opfer und die Helfer – ist vonnöten.

Im anderen Fall hat man zwar den unvorstellbaren Schrecken überlebt, zugleich aber tiefe und dauerhafte Verletzungen davongetragen. Diese können dann zu einer sogenannten „posttraumatischen Belastungsstörung“ führen.

Der Polizist Will Jimeno sah am 11. September 2001 seinen Kameraden Dominick direkt vor sich in den Trümmern sterben, als dieser versuchte, Will zu befreien: „Zeuge seines Todes zu sein, war das Schlimmste, was ich jemals erleben musste. Sogar in seinem letzten Augenblick dachte er nicht an sich, sondern an seine Partner.“

Im Film „World Trade Center“ spielen einige der Rettungskräfte, die McLoughlin und Jimeno befreit haben, selbst mit. Angesichts des für das Set nachgebauten Trümmerfeldes äußerte John McLoughlin: „Ich fühlte mich unwohl und auf unangenehme Art zurückversetzt. Den gleichen Effekt bestätigten die Feuerwehrleute und Polizisten, die an unserer Rettung und am Dreh beteiligt waren. Es war gut für uns, diese Emotionen gemeinsam zu erleben – eine Art Wiedervereinigung, die wir nie hatten.“

Die Ereignisse erneut zu durchleben, wurde zu einer Art Therapie für die Männer. Sie hatten sich seit dem 11. September nicht gesehen; nach dem Filmdreh blieben sie gemeinsam im Hotel und sprachen über die tragischen Ereignisse dieses Tages, etwas, was sie vorher nie getan hatten. McLoughlin ist der Meinung, dass dieses Wieder-Erleben der Situation für sie alle zur Katharsis wurde.



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Besonders bei Folteropfern, Kriegsteilnehmern oder Überlebenden von Konzentrationslagern hat man eine sog. „posttraumatische Belastungsstörung“/ein „posttraumatisches Stresssyndrom“ festgestellt. Informieren Sie sich über diese Erkrankung.
- Im Zusammenhang mit historischen Ereignissen spricht man auch von Traumata, die ganze Generationen betreffen und prägen. Die Reaktionen und Gefühle, die durch die Terroranschläge des 11. September 2001 ausgelöst wurden, werden auch als „kollektives Trauma“ beschrieben. Informieren Sie sich über diesen Begriff und über die Besonderheiten dieser Art von Trauma. Suchen Sie weitere Beispiele aus der Geschichte.
- Welche „Tipps“ für den Umgang mit traumatischen Erlebnissen stecken in den folgenden umgangssprachlichen Wendungen: Zeit heilt alle Wunden. / Das Leben geht weiter. / Über alles wächst mal Gras. / Manche Dinge bleiben besser im Verborgenen. Diskutieren Sie diese kritisch.
- Überlegen Sie, wie Will Jimeno mit der traumatischen Erfahrung einerseits des Verschüttetseins und andererseits des miterlebten Todes seines Kameraden umgegangen sein könnte.
- Lesen Sie den nebenstehenden Ausschnitt aus den Produktionsnotizen über die „echten“ Rettungskräfte am Set. Schlagen Sie im Lexikon den Begriff Katharsis nach. Beschreiben Sie, wodurch die Betroffenen ihr Trauma möglicherweise ein Stück weit lösen konnten.
- Immer wieder werden nach kollektiven traumatischen Ereignissen wie Kriegen, dem Holocaust und auch dem 11. September „literarische“ Stimmen laut, die ein Schreiben, Literatur und Lyrik „danach“ in Frage stellen. Und immer gibt es gleichzeitig auch eine breite literarische Aufarbeitung des Traumas. Diskutieren Sie Unmöglichkeit und/oder Möglichkeit von Literatur nach solchen grundlegenden Ereignissen.
- Suchen Sie in der Literatur (Prosa und Lyrik) nach Texten, in denen Autoren eigene oder kollektive Traumata verarbeiten und stellen Sie die verschiedenen Möglichkeiten der Verarbeitung einander gegenüber.

HELDEN DER STUNDE

Es gibt Personen, die sich entweder beruflich oder ehrenamtlich in ihrer Freizeit dem Helfen, Retten und Bergen verschrieben haben: Mitglieder der DLRG, des Deutschen Roten Kreuzes, des Technischen Hilfswerks, Feuerwehrleute. Die Liste lässt sich leicht fortführen.

Daneben gibt es immer wieder Menschen, die mehr oder weniger durch Zufall zu Lebensrettern werden oder etwas Besonderes leisten.

Als Helden würden sich diese Menschen selbst wahrscheinlich nicht bezeichnen. Per definitionem ist ein Held jemand, der über Kräfte verfügt, die weit über die eines normalen Menschen hinausgehen – das trifft auf diese Personen nicht unbedingt zu. Doch durch ihr Tun werden Menschen, die beruflich oder spontan helfen, oft zu „Helden der Stunde/des Alltags“, weil sie ohne Rücksicht auf die eigene Person und unter Gefährdung des eigenen Lebens anderen zu Hilfe kommen.

Treten Menschen, die nicht professionell helfen, in einer kritischen Situation für andere Menschen ein, in dem sie zum Beispiel Schwächere gegen Angreifer verteidigen, spricht man von Zivilcourage: dem beherzten, mutigen und engagierten Eintreten für Werte, von denen man überzeugt ist.

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Suchen Sie in Ihrer Umgebung Menschen, auf die eine dieser Beschreibungen zutrifft. Bitten Sie diese um ein Interview. Mögliche Interviewfragen: Warum haben Sie sich für dieses Amt entschieden? / Warum haben Sie in dieser Situation so reagiert? / Was bedeutet „retten“ und „helfen“ für Sie? / Was war Ihr bisher schwierigster Einsatz? Warum? / Welche Voraussetzungen sollte jemand mitbringen, der Ihr Amt/Ihren Beruf ausübt? / Sind Sie Ihrer Meinung nach ein Held/eine Heldin? / Was sind Ihre persönlichen Kraftquellen? ...
- Überlegen Sie, wie Sie die Ergebnisse Ihrer Recherchen und Befragungen präsentieren wollen. Zum Beispiel: Ausstellung, Sondernummer der Schülerzeitung, Radiofeature, Beitrag zum lokalen „offenen Kanal“ usw.
- Was verstehen Sie persönlich unter Zivilcourage? Waren Sie schon einmal in einer Situation, wo Sie couragiert gehandelt haben – oder eben nicht? Was erschwert, was erleichtert Ihnen couragiertes Handeln? Diskutieren Sie verschiedene kritische Situationen, in denen Zivilcourage angebracht ist, und sammeln Sie Beispiele von Menschen, die so gehandelt haben.



HELDEN DER STUNDE

Warum helfen Menschen überhaupt, bringen sich selbst in Gefahr, um andere zu retten? Männer, die für ihr Land oder für ein Ideal sterben – Eltern, die sich für ihre Kinder aufopfern – Feuerwehrleute, die ihr Leben zur Rettung anderer aufs Spiel setzen: Sind dies Beispiele für altruistisches (= selbstloses) Handeln oder stecken dahinter nur egoistische (= auf Eigennutz zielende, am Selbstinteresse orientierte) Motive? Selbstlosem Handeln ist die Zurückstellung aller eigenen Anliegen zu eigen – also die willentliche Verfolgung des Wohls anderer.

Doch ist dies die Hauptmotivation von Helfern? Die Vertreter einer egoistischen Theorie behaupten: Alle Helfer handeln letztendlich nur aus Egoismus. Menschen, die solche Opfer bringen, wären nicht glücklich, hätten sie anders gehandelt. Sie suchen Ruhm und Anerkennung von Freunden und Gesellschaft, möchten ein gutes Gewissen haben. Der Moment, in dem sie jemanden retten, verschafft ihnen einen Kick, ein intensives Glückserlebnis. Oder sie brauchen permanent das Gefühl, jemandem zu helfen, um sich selbst zu verwirklichen.

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Diskutieren Sie an konkreten Beispielen aus dem Film „World Trade Center“ oder auf der Basis Ihrer bisherigen Beschäftigung mit dem Thema „Helden der Stunde“, ob diese These menschlichem Handeln gerecht wird. Sie können das im Rollenspiel als Talkrunde gestalten: Ein Moderator führt in das Thema ein und leitet die Runde. Mögliche Rollen sind: Der Vertreter der egoistischen Position, ein Retter/Helfer, ein Soziologe, ein christlicher Theologe, ein Geretteter usw. Bitte beachten Sie: Niemand darf mit der im Rollenspiel vorgestellten Meinung/Rolle in der Realität identifiziert werden! Auswertung: Stellen Sie die wichtigsten Argumente zusammen und gewichten Sie diese nach ihrer Stichhaltigkeit.
- Diskutieren Sie die Figur des Marinesoldaten Dave Karnes im Film: Welche seiner Verhaltensweisen sind altruistisch, welche egoistisch? Welche Figurenzeichnung nimmt Regisseur Oliver Stone vor, und welche Wirkung hat diese?
- Wer sich mit diesem Thema – etwa in einem Referat – intensiver beschäftigen möchte, findet dazu wesentliche Aussagen beider Positionen in Theologie und Philosophie zum Beispiel bei Schopenhauer, Nietzsche, Albert Schweitzer, Bertrand Russell, Dietrich Bonhoeffer.
- Sie können Ihre Überlegungen, Erkenntnisse und persönliche Einstellung zum Thema „Helden der Stunde“ auch in eine Helden- oder Antihelden-Erzählung fassen. Sie können sich dabei zunächst ein sog. „morphologisches Tableau“ anlegen – hier als eine Art Baukasten für eine Vielzahl beliebiger Geschichten: Legen Sie eine Tabelle an. In die linke Spalte tragen Sie die notwendigen Grundbausteine einer Heldengeschichte ein. Nach rechts wird je Spalte ein Aspekt eingetragen.

Beispiel:

Titelheld:	Feuerwehrmann	Polizist	Blinder	Priester	Soldat	Gastarbeiter	Kind
Gerettete:	junge Frau	Kindergarten- gruppe	Politiker	...			
Unglück:	Geiselnahme	Brand	Erdbeben	Terror- anschlag	...		
...							

Ort der Handlung: Einkaufszentrum / Schule / Freizeitpark / Hochhaus ...
 Motiv des Helden: Mut / Mitleid / Ehre / Ruhm / Verantwortungsgefühl ...
 Psychische Verfassung der Opfer: Verzweiflung / Hoffnung / Angst / Schock ...
 Physische Verfassung: Verletzt / eingeklemmt / verschüttet / im Dunkeln gefangen ...
 Ende: alle gerettet / Schwangere gerettet / wenige Opfer / fehlgeschlagene Rettung ...

Die Übersicht sollte gemeinsam an der Tafel oder besser auf einem großen Papierbogen erstellt werden. Bitte beachten Sie, bei der Gestaltung der Erzählung von jedem Grundbaustein nur einen Aspekt auszuwählen.

Tipp: Mit Hilfe dieses Baukastens können Sie auch ein Drehbuch oder ein Theaterstück schreiben/entwickeln.

Menschen wie du und ich

Nicht selten werden Menschen, die Besonderes vollbracht haben, als Helden und Vorbilder verehrt. Sie dienen als her-

GETRENNT UND DOCH VEREINT – DIE BEDEUTUNG VON FAMILIE IN KRISEN

Am 11. September 2001 liefen die New Yorker Telefonleitungen heiß – nicht nur Notrufe und oft vergebliche Anweisungen an die Rettungskräfte, sondern auch viele Telefongespräche vom Tod Bedrohter mit Freunden und Familie. In dem Film „World Trade Center“ erleben wir auch, wie angesichts der Katastrophe Verwandte und Freunde sich gegenseitig trösten und wie die Polizeibeamten Sergeant John McLoughlin und Will Jimeno sich mit Gesprächen über ihre Familien gleichsam am Leben halten – in größter Not und Einsamkeit bieten Familie und Freunde oft den sichersten Halt ...

In dem folgenden mitgeschnittenen Telefongespräch vom 11. September 2001 warnt der New Yorker Polizeibeamte Tommy seine Mutter vor möglichen weiteren Anschlägen ...

Mutter: Hallo?

Tommy: Hi, Ma.

Mutter: Geht's dir gut?

Tommy: Ja, ich bin bei der Arbeit. Bleib einfach drinnen. Mach gar nichts. Da ... es ist übel. Es sind Flugzeuge überall auf dem Radar, die nach New York reinfliegen. Sie meinen, es wird überall Einschläge geben.

Mutter: Oh, Tommy, bitte versprich mir, dass du wieder anrufst!

Tommy: In Ordnung, Ma. Es wird ein bisschen dauern, okay? Aber geh auf keinen Fall raus. Sie haben Flugzeuge auf dem Radar. Sie glauben, dass sie überall in Manhattan einschlagen werden.

Mutter: Behalt deine Maske auf ...

Tommy: Ich rufe später nochmal an.

Quelle: <http://www.cbsnews.com/stories/2003/08/28/attack/main570637.shtml>, eigene Übersetzung

In „Allein auf den Everest“ berichtet Göran Kropp von seiner dramatischen Expedition auf den Mount Everest im Jahr 1996. Bei dieser Expedition kommt der Bergsteiger Rob Hull ums Leben. Kurz bevor er an Erfrierungen stirbt, hat er noch einen letzten Funkkontakt mit seiner schwangeren Frau Jane Arnold – beide wussten, dass es ihr letztes Gespräch sein würde:

„Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich an dich denke!“ sagte sie.

„Ist dir auch nicht zu kalt?“

„Wenn man die Umstände bedenkt, geht's mir eigentlich verhältnismäßig gut“, antwortete er.

„Wie geht's deinen Füßen?“

„Ich hab die Stiefel noch nicht ausgezogen und nachgesehen, aber ich schätze, ein paar Erfrierungen werde ich mir schon geholt haben.“

„Ich kann's kaum erwarten, dich gesund zu pflegen, wenn du heimkommst.“

„Hoffentlich liegst du gerade warm eingepackt im Bett.“

Sie redeten noch eine Weile darüber, wie sie ihr Kind nennen wollten. Dann sagte Jane Arnold:

„Denk nicht, daß du allein bist! Ich schicke all meine positive Energie in deine Richtung.“

„Ich liebe dich“, sagte Rob. „Schlaf gut, mein Schatz, mach dir bitte nicht zu viele Sorgen.“

„Bis bald!“

aus: Göran Kropp, *Allein auf den Everest* (München, 1998), S. 186f.



Familie und Freunde können, auch wenn sie im Alltag eher im Hintergrund stehen mögen, in einer solchen Situation so wichtig werden, dass der Gedanke an sie sogar Überlebenshilfe sein kann. Der innere Zusammenhalt einer Familie trägt wesentlich dazu bei, schwierige äußere Rahmenbedingungen zu bewältigen. Je stärker die Solidarität in der Familie, desto eher gelingt es, Krisen zu überwinden.

Nach dem Anschlag des 11. September gerieten viele Familien in tiefe Krisen – nicht nur dadurch, dass sie Angehörige verloren, sondern auch durch ein Gefühl der Ohnmacht.

„Wer Kinder hatte, begriff sofort, dass er außer Stande war, die Seinen zu beschützen, und für viele war das, als ob sie ihre Kompetenzen als erwachsene Menschen verloren hätten. ... Die Trennungsangst war unerträglich. Überwiegend kennzeichnend für die ersten Reaktionen war die Unfähigkeit, sich von seinen Lieben zu trennen; Verzweiflung, Gram und vor allem Panik machten es unmöglich, auch nur den geringsten Abstand zu den anderen zu finden. Kinder schliefen in den Betten ihrer Eltern, wurden nicht mehr zur Schule gebracht; für manche war es ungeheuer schwer, von zu Hause fort und wieder zur Arbeit zu gehen.“

(aus: Thomas Auchter u. a. (Hg.),
Der 11. September, S. 281f.)

Angehörige suchten verzweifelt nach Vermissten, versuchten, sich telefonisch zu erreichen, suchten Trost in der familiären Nähe. Auch die Familien McLoughlin und Jimeno erlebten Unsicherheit, Angst und Panik. Die Familienmitglieder fanden sich schnell bei den Ehefrauen und ihren Kindern ein. Gemeinsam warteten sie auf neue Nachrichten.



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Die Polizeibeamten sind verschüttet im World Trade Center. Erstellen Sie eine Liste möglichst vieler Arten von Not-/Krisensituationen, in die ein Mensch geraten kann und in denen er von seiner Familie und Freunden getrennt ist. Denken Sie an Unfälle, Extremsituationen, Krieg usw.
- Was macht familiäre Bindung so besonders? Wie kommt es zu dieser großen Kraft der Bindung – auch bei räumlicher Trennung?
- Lesen Sie das Telefonat des Polizeibeamten Tommy mit seiner Mutter: Warum ruft er sie an? Wie zeigt sich die starke Bindung von Mutter und Sohn hier?
- Lesen Sie zu zweit (mit verteilten Rollen) Göran Kropps Bericht über das letzte Funkgespräch des sterbenden Bergsteigers Rob Hull mit seiner Frau vor. Versuchen Sie durch die Art, wie Sie lesen, die Stimmung auszudrücken, die das Gespräch prägt. Vergleichen Sie Ihre verschiedenen Vorträge: In welchen Vorträgen merkt der Zuhörer, dass es ein letztes Gespräch sein könnte? Woran liegt das? Warum merkt man es allein auf Grund der gedruckten Worte nicht?
- Lesen Sie nebenstehenden Text. Welche Ängste und Befürchtungen stecken hinter diesen Reaktionen? Kennen Sie das Gefühl, in einer schwierigen Situation die Familie, eine Freundin oder einen Freund nicht verlassen zu wollen? Was waren Ihre Ängste und Befürchtungen in dieser Situation?
- Arbeiten Sie in Gruppen an einer Bild- und Textdokumentation zu einer Katastrophe/einem Unfall, in deren Rahmen Menschen in Notsituationen geraten sind (z. B. Grubenunglück in Lengede 1963). Versuchen Sie, so viel wie möglich zu der Bedeutung von Familie/Freunden für die Betroffenen in der von Ihnen ausgewählten Krisensituation herauszufinden.

DIE WELT HAUTNAH DABEI - IM ZEITALTER MEDIALER GLEICHZEITIGKEIT

Es war einer dieser Momente, die Fragen beantworten, über die die halbe Menschheit rätselt: Ein Video, zuerst ausgestrahlt im arabischen Sender al-Dschasira, zeigt Osama bin Laden im angeregten Plausch mit seinem Stellvertreter Eiman al Sawahiri. Es geht erkennbar um die Zwillingstürme des World Trade Center in New York und um die Frage, warum diese nach dem Einschlag der beiden Flugzeuge in sich kollabiert und nicht zur Seite umgestürzt sind. Bin Laden macht mit einem Arm die Bewegung eines umstürzten Turms und lächelt dabei. Ein gemütlicher Plausch zweier bärtiger Männer beim Tee, aufgenommen wahrscheinlich irgendwo im unwegsamen Gebiet zwischen Afghanistan und Pakistan.

Der Zynismus ging aber noch ein Stück weiter, neben der Tatsache, dass er quasi Geständnischarakter hatte: Die beiden meistgesuchten Terroristen unterhielten sich angeregt über die Wirkung der weltweit ausgestrahlten Bilder des monströsen Anschlags. In diesem Moment waren sie sich des Umstandes voll bewusst, dass weniger die Aktion selbst, sondern viel mehr ihre gleichzeitige weltweite Rezeption die Wirkung bestimmten. Bilder, die man nie vergisst: Das war, so konnte man dieser Unterhaltung entnehmen, das tieferliegende Motiv des Anschlags vom 11. September 2001. Bin Laden hatte also eines der Grundgesetze der modernen Medienwirklichkeit verstanden und zielgerichtet für seine Zwecke eingesetzt: Mit der Terror-Aktion des 11. September bestimmte Al Qaida, was wir sehen sollten und damit indirekt, was wir denken sollten. Sie schaffte es, Milliarden von Menschen in ein Gefühl von latenter Bedrohungsangst zu tauchen.

Bilder bestimmen das Denken: Weil wir Bildern mehr als Worten vertrauen, weil wir in der Regel glauben, was wir sehen (und oft nur das), überschlagen sich die Akteure in Politik und Wirtschaft bei der Suche nach und Präsentation von glaubwürdigen Bildern. Die Wortführerschaft in einer Debatte, seit Jahrzehnten das Hauptziel von politischen Einflussgruppen, wird immer weniger durch reine Wort- und Schriftbeiträge erreicht. Nach und nach ersetzen Inszenierung und Choreographie von massentauglichen, bildstarken „Events“ den politischen Diskurs.

Am 11. September war der (Realitäts-) Glaube an Bilder in den ersten Momenten nach dem Anschlag allerdings außer Kraft gesetzt, die Grenze zwischen Fiktion und Realität aufgehoben: Die Bilder der Flugzeugeinschläge in die Twin Towers, die Feuerwolke und schließlich der Einsturz des World Trade Centers entsprangen exakt dem Szenario eines Katastrophenfilms – sie hatten nichts mit der vorstellbaren Realität zu tun.

„Der Zuschauer sah Hollywoodbilder und hörte Nachrichten, die die Realität spiegelten. ... Der Gedanke, der sich beim Ansehen der monströsen Bilder einschleicht ist, dass es sich nur um Fiktion, um virtuelle Realität handeln kann – ein Versuch der Beruhigung. Es entstehen Gedanken wie: Die Menschen sind Puppen, die Flugzeuge Szenen eines Films. Die Stimme des Nachrichten-Moderators wird zunächst nicht ernst genommen ... Das Gefühl von Unechtheit, das beim Anschauen der Bilder entsteht, hängt mit dem Wunsch zusammen, deren traumatisierende Wirkung zu mildern.“
(aus: Thomas Aucher u. a. (Hg.), Der 11. September, S. 127f).



Nicht das Ereignis selbst verursachte diese erste Ungläubigkeit, eine globale schockierte Sprachlosigkeit, sondern die Bilder des Geschehens entfalteten weltweit diese bisher ungekannte Wirkungsmacht. Der Zuschauer dieses „Medienereignisses“ konnte sich nicht mehr auf die gewohnte Trennung zwischen Fiktion und Wirklichkeit verlassen. Den endlos abgespielten Bildsequenzen konnte sich kaum jemand entziehen – die Welt stand still in einer permanenten Bilderschleife des Terrors.

Mit zunehmend detaillierten Nachrichten, Bildern von Betroffenen und Berichten über menschliche Schicksale im Zusammenhang mit dem Anschlag konnte das Virtuelle der Bilder überwunden und schließlich mit der grausamen Realität in Verbindung gebracht werden. Vor allem die nahe Sicht auf die Betroffenen und Opfer machten den Fernsehzuschauern die Wirklichkeit der Katastrophe deutlich und ermöglichten eine weltweite Solidarisierung.

Die Bilder der Naturkatastrophe des verheerenden Tsunamis im Winter 2005/2006 dagegen konnten vom Fernsehzuschauer als Realität unmittelbar angenommen werden – Naturkatastrophen liegen im Rahmen des Denkbaren und Möglichen. Hier führte die intensive Bildberichterstattung über die Opfer zu einer nie dagewesenen Spendenwelle. Außerhalb des Fernsehens fielen dabei vor allem die extremen Bilder einer großen Boulevardzeitung auf. Das Argument: Je drastischer die Bilder seien, die sie veröffentlichten, umso mehr Spenden gebe es. Insoweit helfe man den Opfern (bzw. Hinterbliebenen), je mehr man ihr Schicksal „ausschlachte“.

Welche Bilder gezeigt werden und welche nicht, unterliegt letztlich immer auch der jeweiligen „Lage“ einer Nation, der wirtschaftlichen und politischen Atmosphäre. Wie viele Katastrophen brauchen wir, welche und wann? Wie mehr oder weniger „aufbereitet“ werden sie dem Zuschauer vorgeführt? Indem ferne Katastrophen direkt in die Wohnzimmer übertragen und den Menschen emotional nahe gebracht werden, kann etwa von Krisen im eigenen Land abgelenkt werden. Die fremde wie auch die eigene Welt wird dem Bürger zunehmend durch Bilder „erklärt“.

Im Zeitalter der „Welt-Gleichzeitigkeit“ von Bild-Erlebnissen ist die Notwendigkeit einer besonnenen, kritischen Reflexion über das Gesehene für uns alle ebenso wichtig wie die schon seit Jahrhunderten übliche Reflexion über das Gehörte oder Gelesene. Weil wir geneigt sind, Bildern zu vertrauen, sind wir alle umso leichter verführbar. Wir müssen lernen, auch Bildern zu misstrauen.



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Überlegen Sie für sich, wie Sie mit Medienbildern umgehen: Finden Sie Bilder in Zeitungen/Zeitschriften oder im Fernsehen in der Regel aussagekräftig und glaubwürdig? In welchen Zusammenhängen wollen/brauchen Sie Texte/begleitende Berichte zur Erläuterung und Vertiefung? Welcher Art von Bildern bzw. Bildern aus welchen gesellschaftlichen Bereichen glauben Sie mehr als anderen? Sprechen Sie jeweils mit einem Partner/einer Partnerin darüber.
- Haben Sie schon einmal durch eigene Erfahrung erlebt, dass Bilder nicht zwangsläufig die Wahrheit darstellen? Überlegen Sie z. B., ob persönliche Bilder immer die Stimmung widerspiegeln, die in dem Moment der Aufnahme tatsächlich auch geherrscht hat. Bringen Sie ausgewählte private Bilder mit in den Unterricht: Wie können Sie in der Kleingruppe die dargestellten Szenen so erklären, dass die sichtbare Situation völlig anders interpretierbar ist?
- Sprechen Sie in Kleingruppen darüber, woher Sie Ihre Informationen über allgemeine gesellschaftliche und politische Themen erhalten (TV, Radio, Zeitungen, Zeitschriften, Eltern, Bekannte)? Welche Art der Information zu welchen Themen erhalten Sie aus welchen Quellen?
- Sammeln Sie im Plenum und listen Sie auf: An welche gesellschaftlichen oder politischen Ereignisse, an welche Katastrophen, Kriege o. ä., die in der Welt stattfanden und -finden, erinnern Sie sich? Wie ist Ihrer Erinnerung nach die jeweilige Medienberichterstattung abgelaufen? Welche Ereignisse haben Sie besonders interessiert, welche gingen Ihnen besonders nah, welche haben Sie gar nicht interessiert? Begründen Sie jeweils, warum. Welche Rolle hat die Art der Darstellung in den Medien dabei gespielt?
- Wenn in den Medien über eine Naturkatastrophe berichtet wird, steigt in der Regel die Spendenbereitschaft der Bevölkerung deutlich an. Wie reagieren Sie selbst auf solche Darstellungen? Im Sommer 2006 gab es wieder einen Tsunami. Erinnern Sie sich? Wie wurde er in den Medien aufbereitet? Gab es eine Spendenwelle, warum möglicherweise nicht? Diskutieren Sie dies auch vor dem Hintergrund von Hungerkatastrophen und Kriegen, die täglich auf der Welt stattfinden. Machen Sie eine Aufstellung aktueller Katastrophen und analysieren Sie jeweils die Berichterstattung in den unterschiedlichen Medien. Suchen Sie gemeinsam nach Gründen für die jeweilige Art der Berichterstattung.

OLIVER STONE UND SEINE SICHT AUF DIE AMERIKANISCHE GESELLSCHAFT

Politische Stoffe sind die Spezialität des amerikanischen Regisseurs Oliver Stone – aufbereitet mit allen Mitteln des emotionalisierenden Kinos, immer mit intellektuellem Anspruch, ambivalenten Thesen und zuweilen kontroversen Darstellungen. Seit über 30 Jahren als Regisseur tätig, erregte Stone unter anderem Aufsehen mit seinen Präsidenten-Filmen „JFK“ (1991) – die Verfilmung seiner (Verschwörungs-)Theorie von der Ermordung John F. Kennedys im Jahre 1963 – und „Nixon“ (1995), der u. a. kritisch die Watergate-Affäre thematisiert. In „Salvador“ (1986) greift der Filmemacher die Mittelamerika-Politik des US-Präsidenten Ronald Reagan an. So haftet Oliver Stone, der in den 80er Jahren zu einem der Top-Regisseure der USA aufstieg, das Etikett „umstritten“ an. Er ist in einer Reihe zu nennen mit Größen wie Steven Spielberg („Jurassic Park“), Ridley Scott („Alien“) und Martin Scorsese („Taxi Driver“).

Als mehrfach verwundeter und dekoriertes Teilnehmer des Vietnam-Krieges hat er seine traumatischen Erfahrungen u. a. in „Platoon“ (1986) und „Geboren am 4. Juli“ (1989) filmisch verarbeitet. Erzählt wird in Letzterem die Geschichte des Kriegsversehrten Ron Kovic (Tom Cruise), der am höchsten Nationalfeiertag der Amerikaner geboren wurde. Er hat den Lebensmut verloren und leidet unter seinem Leben im Rollstuhl, bis er zu einem entschiedenen Aktivist gegen den Vietnam-Krieg avanciert und neuen Lebensmut gewinnt. Stone liefert in diesen Werken seine Sicht auf die seelischen Erschütterungen dieses Krieges und formuliert hier wie in vielen seiner Spielfilme einen Anspruch auf Realitätsnähe.

Oliver Stone, 1946 in New York City geboren und dort aufgewachsen, verbrachte Mitte der 60er mehrere Jahre als Lehrer und Soldat in Vietnam. Anschließend studierte er in New York Film (u. a. bei Regisseur Martin Scorsese). Für seine Spielfilme erhielt er bisher drei Oscars u. a. für „Platoon“ und „Geboren am 4. Juli“ und mehr als zehn Oscar-Nominierungen.

Geschichtsschreibung, in erster Linie amerikanische, betreibt der Filmemacher fast ausschließlich mit männlichen Helden. Häufig wird das männliche Leben als Kampf inszeniert; zudem verknüpft er das Leben dieser Männer mit historisch und gesellschaftlich bedeutungsvollen Ereignissen der Vereinigten Staaten. Vielfach wird der Held mit der Nation USA gleichgesetzt, z. B. durch Bildinszenierungen mit der amerikanischen Flagge.

Stones Filmästhetik ist gekennzeichnet durch Jump-Cuts, überraschende Perspektiv- und Formatwechsel, eine extrem bewegliche, entfesselte Kamera mit vielen Schwenks, assoziativen, schnellen und plötzlichen Schnittfolgen als besondere Montageform – wodurch dem Dargestellten Authentizität verliehen wird – ein kraftvoller Regiestil voller Exzessivität und Emotionalität.

Stone eilt der Ruf des „Aufrüttlens“ voraus, er ist einer, der den Finger in die Wunde der amerikanischen Geschichte legt und selten die Meinung der herrschenden Politiker wiedergibt. Vom rechten politischen Lager wurde er häufig als ein Anhänger des linken Flügels bezeichnet: linker amerikanischer Patriot wäre sicher die passende Bezeichnung. So greift er in „World Trade Center“ (2006) nicht, wie von





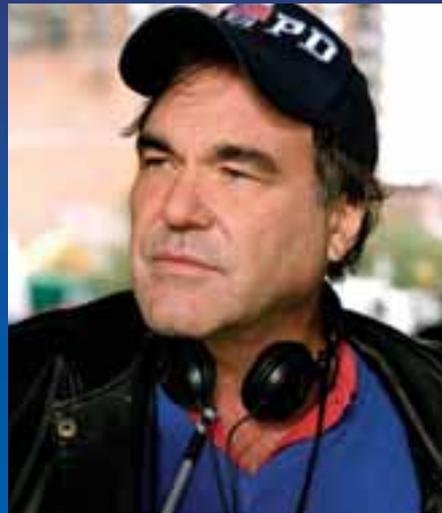
vielen vermutet, eine der vielen (Verschwörungs-)Theorien zu den Anschlägen auf, sondern stellt zwei Polizisten in den Fokus der Darstellung und versucht, möglichst realitätsnah die Ereignisse des 11. September 2001 zu erzählen.

Oliver Stone ist auch für exzessive Gewaltdarstellungen bekannt. Die wohl massivste Kritik erhielt er in dieser Hinsicht für seine Darstellungen in „Natural Born Killers“. Woody Harrelson und Juliette Lewis mimen ein krankes Gangsterpaar, das alle, die ihnen auf ihrer Reise begegnen, tötet. Dieses verstörende Gewalt-Roadmovie von 1996 ist visuell vielschichtig gestaltet und enthält zugleich eine krasse Medienkritik. Die Rezensenten warfen Stone vor, mit den Mitteln zu arbeiten, die er am Fernsehen bemängelt: der Ästhetisierung von Gewalt.

Er ist nicht nur einer der erfolgreichsten Regisseure der Gegenwart, sondern zugleich ein ausgezeichnete Drehbuchautor und Produzent. Stone schrieb die Drehbücher für etliche seiner Filme selbst, so z. B. für „12 Uhr nachts – Midnight Express“ (1979) und „Geboren am 4. Juli“ (1989), für die er jeweils mit dem Golden Globe ausgezeichnet wurde. Als Produzent hat er sich einen Namen gemacht mit dem Spielfilm „Larry Flint – die nackte Wahrheit“ (1996, Regie Milos Forman) der ebenfalls die amerikanische Gesellschaft kritisch beäugt: Woody Harrelson verkörpert den umstrittenen Herausgeber des Herrenmagazins „Hustler“, eine reale, sehr markante Person, die gegen die Prüderie der Amerikaner in den 1970er Jahren und für Meinungsfreiheit antrat.

Mit einem seiner jüngsten Filme, einer Dokumentation über den kubanischen Staatschef Fidel Castro („Comandante“, 2003), spaltete Oliver Stone die öffentliche Meinung, die ihm dabei zu wenig Distanz zu einem der letzten kommunistisch-sozialistischen Staatsführer vorwarf.

Und doch bleibt er hier, wie in all seinen Filmen und damit auch in „World Trade Center“, seinem ureigensten Verständnis von Film treu: dem Glauben an die bewusstseinsbildende Kraft des Films und die gleichzeitige Mündigkeit des Zuschauers, der aufgefordert ist, seine eigenen Schlussfolgerungen zu ziehen. Dies ist die eigentliche Stärke Oliver Stones: Er nimmt sein Publikum ernst.



IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Ordnen Sie Oliver Stones Filme bestimmten Genres zu. Beispiele für Genres sind Western, Fantasyfilme, Komödien etc. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Filmgattungen wie Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm oder Werbefilm. Nennen Sie jeweils drei Merkmale eines Genres.
- Kreieren Sie in Partnerarbeit eine Mind-Map („Gedächtnislandkarte“) mit fünf weiteren bedeutenden amerikanischen Regisseuren und ordnen Sie ihnen jeweils drei Filme zu. Welche deutschen Regisseure/Regisseurinnen kennen Sie? Ermitteln Sie mindestens fünf und geben Sie jeweils ihren bekanntesten Film an.
- Erstellen Sie anhand des Textes eine Liste mit besonderen filmgestalterischen Aspekten von Stones Filmen. Schlagen Sie anschließend in Filmlexika oder im Internet (z. B. unter www.movie-college.de und www.bender-verlag.de/lexikon) nach und versuchen Sie, diese filmsprachlichen Fachbegriffe in jeweils zwei bis drei Sätzen zu erläutern.
- Oliver Stone gilt als Regisseur, der die Zuschauer teilweise irritiert. Erstellen Sie eine Tabelle mit zwei Spalten, in der Sie links Kontroverses über ihn notieren und auf der rechten Seite Ihre Meinung dazu in Stichpunkten festhalten. Lesen Sie dazu den Text über Stone und recherchieren Sie in Biografien (s. Lesetipps) oder im Internet (z. B. unter www.wikipedia.de, www.imdb.de, www.prisma-online.de). Formulieren Sie daraus anschließend einen etwa einseitigen Text.
- Es gibt etliche amerikanische Filmschaffende, die sich in der Öffentlichkeit politisch äußern. Besonders viel Widerstand begegnete dem amerikanischen Präsident George W. Bush infolge seiner Irak-Politik u. a. von Michael Moore, Sean Penn und George Clooney. Andere wiederum unterstützen Bushs „Krieg gegen den Terror“ mit patriotischer Inbrust. Diskutieren Sie, ob sich Regisseure und Schauspieler in die tagesaktuelle Politik einmischen oder sich raushalten sollten. Notieren Sie dazu drei Pro- und drei Contra-Argumente.

KRISEN UND KATASTROPHEN IM FILM

Der 11. September 2001 als reale Katastrophe stellt Kunstschaffende vor eine große Frage: Kann und soll solch einem Grauen künstlerisch begegnet werden? Wenn ja, wie? Wann ist die Zeit reif, um ein solches gesellschaftliches Trauma z. B. filmisch zu verarbeiten? Die besondere menschliche und emotionale Dimension, die dieser Katastrophe innewohnt, verlangt eine äußerst sensible Herangehensweise, und gleichzeitig liegt in ihr der besondere Reiz der künstlerischen Aufarbeitung, nicht zuletzt unter kathartischen Gesichtspunkten.

Als „Sofortmaßnahme“ nach den Terroranschlägen in New York wurden rund 50 Filmstarts mit aktionsgeladenem Inhalt und Bezug zum Thema Terrorismus oder Flugzeugentführungen verschoben – aus Rücksicht auf Opfer und Hinterbliebene und in dem Wissen, dass eine traumatisierte Nation solche Filme zu diesem Zeitpunkt nicht rezipieren würde. Mit anderen, bereits produzierten Filmen, verfuhrten die Studios mitunter recht pragmatisch: So wurden aus „Spiderman“ und „Men in Black“ Szenen herausgeschnitten, die die beiden Türme des World Trade Centers zeigten.

Die amerikanische Filmindustrie beschwor nach dem Terror-Schock eine Einheit und versprach, die USA mit ihren Filmen im Kampf gegen Terroristen moralisch zu unterstützen. Denn die Bush-Regierung verlangte einige Wochen nach den Anschlägen uneingeschränkte Solidarität und Patriotismus der großen Filmstudios im „Krieg der USA gegen den Terror“. Eine der Schlagzeilen dieser Zeit lautete „Hollywood rüstet auf“. Einer, der sich nicht vor diesen Karren spannen lassen wollte, war Oliver Stone: Auch der Wunsch, die USA positiver darzustellen, sei schon ein Eingriff in die künstlerische Freiheit, so die Regie-Ikone.

Bereits 2002 näherte sich Regisseur Jim Simpson in „The Guys“ den erschütternden Ereignissen des 11. September 2001: In einem Kammerspiel wurde der 343 verstorbenen New Yorker Feuerwehrmännern gedacht. Und der Deutsche Max Färberböck („Aimée und Jaguar“) fragte schon ab Oktober 2001, wie der Terror vom 11. September das Leben deutscher Durchschnittsbürger verändert hat. Sein Episodenfilm „September“ kam 2003 in die Kinos und wurde von der Kritik zwiespältig aufgenommen, da er unter anderem das Grauen nur illustrierte, aber keine Antworten lieferte. „Flug 93“ (2006) von Paul Greengrass befasst sich mit dem Absturz des vierten entführten Flugzeugs vom 11. September 2001 und ist ebenfalls als nicht regierungstreuer Film zu bewerten. Der entführte United-Flug Nr. 93 verfehlte durch das Eingreifen der Passagiere das von den Entführern anvisierte Ziel und zerschellte auf der grünen Wiese in Pennsylvania.

Reale Katastrophen und ihre Verfilmung haben meist wenig mit dem Genre des Katastrophenfilms zu tun – hier stehen häufig fiktive Katastrophen wie Flugzeugabstürze, Vulkanausbrüche, Stürme, Flutwellen, Überschwemmungen, Schiffsuntergänge, Erdbeben, Meteoriteneinschläge im Vordergrund, und der „klassische“ Katastrophenfilm folgt einem festen Regelwerk: Der Held – meist ein Durchschnittsmensch – gerät in der Regel zufällig in das Unglück und ist Teil einer überschaubaren Gruppe von Figuren aus verschiedenen sozialen Schichten und unterschiedlicher Typologie. Neben ihm agieren Helden, Egoisten, Versager, Opferbereite, Orientierungslose und Spezialisten, häufig in Gestalt von Wissenschaftlern.



Die agierenden Personen müssen sich gegen die Katastrophe vereinen, während gleichzeitig Konflikte unter ihnen entstehen. Die Gruppendynamik lässt keinen Raum für Individualität. Der Starke wächst über sich hinaus und rettet den Schwachen. Eine Figur, die sich gegenüber dem Rest der Gruppe nicht korrekt verhält und beispielsweise versucht, egoistisch ihre Ziele (zum Nachteil der anderen) zu verfolgen, wird in der Regel sterben. Die Tugendhaften überleben und halten nationale Ideale und meist konservative Werte hoch, so dass man dem Katastrophenfilm teilweise das Etikett „moralisierend“ verpassen kann. Die Katastrophe kann dem Publikum als Warnung oder als Strafe erscheinen. Inhärent ist der Tragödie, dass sie die Chance zum Neuanfang bietet. Als Beispiel aus jüngster Zeit bedient Roland Emmerichs Film „The Day After Tomorrow“ das Genre „Katastrophenfilm“ nahezu perfekt: eine fiktive Naturkatastrophe gigantischen Ausmaßes mit klassischem Figurenpersonal und dem auf die Zerstörung folgenden Hoffnungsschimmer inklusive persönlichem Happy-End.

In Filmen wie „World Trade Center“ oder erfolgreichen deutschen TV-Filmen wie „Das Wunder von Lengede“, der das große Grubenunglück von 1963 thematisiert, ist die reale Katastrophe die Folie, auf der sich das Geschehen abspielt. Diese Filme lassen sich im Hinblick auf das Genre am ehesten im Bereich „Drama“ ansiedeln: Vor dem Hintergrund der tatsächlich stattgefundenen Katastrophe werden persönliche Schicksale erzählt, steht der Umgang mit der Katastrophe in all ihren menschlichen, emotionalen, sozialen und gesellschaftlichen Ausprägungen an erster Stelle.

Doch bei aller Abgrenzung realer Katastrophen und ihrer Verfilmung von Katastrophenfilmen kommt es manchmal zu scheinbar absurden Umkehrungen und Vermischungen von Realität und Fiktion. Denn kaum einer, der die TV-Bilder der brennenden und einstür-



zenden Türme des World Trade Center gesehen hat, konnte sich dem Gefühl entziehen, dass diese Bilder an etwas erinnern: nämlich genau an Szenen aus bekannten Katastrophenfilmen wie „Flammendes Inferno“ – mit dem Unterschied, dass es diesmal keine Rettung gab.

Mit dem Kinostart von „World Trade Center“ fünf Jahre nach den Terroranschlägen wird sich zeigen, ob die Zeit reif ist für die filmische Bearbeitung: Wie werden Betroffene, Hinterbliebene und damals beteiligte Hilfskräfte diese Umsetzung empfinden? Als schmerzhaftes und unpassendes Aufreißen einer kaum verheilten Wunde, im schlimmsten Fall gar als kommerzielles Ausschlachten von Leidensgeschichten? Oder als mutige und passende, weil auch notwendige Thematisierung?

Die Beteiligung der realen Personen, deren Geschichte in „World Trade Center“ erzählt wird, an den Dreharbeiten lässt anderes erwarten: Sie empfanden die Arbeit am Film, sei es als Berater oder als Darsteller, als wohlthuenden und heilsamen Schritt im Prozess der Verarbeitung. Das amerikanische Publikum und Millionen von Kinobesuchern weltweit werden diese Frage ganz persönlich für sich beantworten, denn dies kann nur individuell geschehen, wie auch das persönliche Erleben einer Krise oder Katastrophe.

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Welchem Filmgenre würden Sie „World Trade Center“ zuordnen? Diskutieren Sie die Elemente verschiedener Genres, die im Film zum Tragen kommen, und sammeln Sie Beispiele anderer Filme, die solche unterschiedlichen Elemente aufweisen.
- Spielfilme über eine reale Katastrophe haben immer eine besondere Dimension (u. a. weil es noch Überlebende bzw. Verwandte von Toten gibt). Nach welcher Zeit dürfte Ihres Erachtens ein Spielfilm über eine Katastrophe realisiert werden, ohne die Angehörigen oder die Bevölkerung einer Gegend etc. zu sehr zu belasten? Kann andererseits die zeitnahe Verfilmung einer Katastrophe bei deren Aufarbeitung helfen? Oder sollte man diese Aspekte bei der Realisierung eines Filmprojektes gar nicht berücksichtigen, da allein eine gute Story für einen Film zählt? Diskutieren Sie diesen Punkt im Sitzkreis. Ein Schüler übernimmt die Moderatorenrolle und hält die Reihenfolge der Redebeiträge fest, indem er sich die Wortmeldungen in ihrer Folge notiert.
- Welche (reale oder fiktive) Katastrophe würden Sie gerne verfilmen? Stellen Sie die „Zutaten“ für einen guten Katastrophenfilm bzw. ein gutes Drama zusammen. Machen Sie Vorschläge für die Figurengestaltung, den Handlungsverlauf (u. a. zu den Konflikten unter den Figuren), der musikalischen Gestaltung und den Spezialeffekten.

Filmbücher (gt)

Jan Distelmeyer

Autor Macht Geschichte

OLIVER STONE, SEINE FILME UND DIE WERKGESCHICHTS- SCHREIBUNG

Edition Text & Kritik GmbH, München 2005,
528 S., € 34,-

Der renommierte Filmkritiker Jan Distelmeyer liefert einen sehr differenzierten Blick auf das Werk und die Person Oliver Stones. Er geht über eine Aneinanderreihung einzelner Filmanalysen hinaus und versucht, die Filme in Bezug zur Medienfigur Oliver Stone zu setzen. Gegenstand des anspruchsvollen Überblickswerks ist u. a. das Auteur(Autorenfilmer)-Konzept und themen-/genrespezifische Betrachtungen wie z. B. zur amerikanischen Film-Geschichtsschreibung des Regisseurs.

Chris Salewicz

OLIVER STONE

The Making of His Movies

Orion Media, London 1997, 144 S., ca. € 20,-
(zu beziehen z. B. über www.zvab.de oder
www.amazon.de)

Der Autor hatte zwei Monate lang Gelegenheit, intensiv mit Oliver Stone Interviews zu führen. Diese flossen als Kommentare in die Darstellung der wichtigsten Filme des großen Regisseurs ein. Am Ende des Buches sind fundierte Filmkritiken aus der englischsprachigen Fachzeitschrift „Variety“ abgedruckt. Zahlreiche Bilder runden das gut lesbare und informative Überblickswerk ab.

Peter Bürger

KINO DER ANGST

**Terror, Krieg und Staatskunst aus
Hollywood**

Schmetterling Verlag, Stuttgart 2005, 638 S., € 29,-

Die kompakte Studie zeigt die Verbindungen zwischen den US-amerikanischen Regierungen und der nationalen Filmwirtschaft („Hollywood“) auf. Peter Bürger beschreibt die Macht der Bilder und versucht, den Leser zu einer kritischen Haltung gegenüber amerikanischen Kriegsfilmern anzuregen. Rekuriert wird dabei auf das „US-Kriegs-Kino“ der letzten 20 Jahre mit interessanten Betrachtungen u. a. zu „Der Soldat James Ryan“, „Pearl Harbor“ und „Black Hawk Down“.

Literarische Bearbeitung von Katastrophen (hef)

Katastrophen sind komplexe Geschehen, die im Regelfall plötzlich eintreten und unvermittelt große Wirkungen entfalten, die religiöse und philosophische Grundüberzeugungen erschüttern können. Sie sind stets Gegenstand literarischer Darstellung gewesen. Auf vielfältige Weise wird über sie nachgedacht: Ließ die Katastrophe sich vorhersagen oder sogar vermeiden? Was geschieht während einer Katastrophe? Welche Schlussfolgerungen muss man aus ihr ziehen? Welche Traumata ergeben sich aus ihr? Im Verlauf der Menschheitsgeschichte sind Katastrophen zunehmend von Menschen verursacht worden.

Naturkatastrophen

Heinrich von Kleist

DAS ERDBEBEN IN CHILI (1807/1810)

Der Hauslehrer Jeronimo hat seine Schülerin Josephe verführt. Sie wird in ein Karmeliterkloster gegeben, er aus dem Dienst verjagt. Josephe entbindet während der Fronleichnamprozession; daraufhin wird das Paar zum Tode verurteilt. Am Tag der Hinrichtung ereignet sich das Erdbeben. Die Verurteilten können fliehen, begeben sich dann aber zum Dankgottesdienst. Der Prediger bezeichnet das Erdbeben als Strafe Gottes und hetzt den Mob gegen die Liebenden auf.

Edward Bulwer-Lytton

THE LAST DAYS OF POMPEII/ DIE LETZTEN TAGE VON POMPEJI (1834)

Ione ist das Mündel des Isis-Priesters Arcabes, ihr Geliebter der junge reiche Grieche Glaukus, der ihr die blinde Sklavin Nydia geschenkt hat. Arcabes begehrt Ione; er hat erfolgreich gegen Glaukus intrigiert, der in der Arena den Löwen vorgeworfen werden soll. Der Ausbruch des Vesuv verhindert den Erfolg der Intrige. In der Dunkelheit der entfesselten Naturgewalten findet sich einzig die blinde Sklavin zurecht, so dass Glaukus und Ione mit ihrer Hilfe entkommen können.

Katastrophen von Menschenhand

Homer

ILIAS

(ca. 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts
v. Chr.)

Homers Epos vom Trojanischen Krieg ist einer der ältesten literarischen Texte mit kulturprägender Kraft. Es erzählt die Kämpfe zwischen griechischen Belagerern und troischen Verteidigern. Die Stadt kann widerstehen, weil die Angreifer uneins sind. Nachdem die Zwietracht beigelegt ist, gelingt die Eroberung der Stadt. Der Kampf zwischen den Parteien ist auch ein Kampf zwischen den Göttern, die vielfach eingebunden sind und den Untergang Trojas begleiten.

Fernando Arrabal

GUERNICA (1959)

Der Einakter spielt während des Spanischen Bürgerkrieges; sein Thema ist die Zerstörung der Stadt durch den Angriff deutscher Flugzeuge im Jahr 1936. Arrabal greift das Thema allerdings nicht mit den Mitteln politisch engagierter Literatur auf, sondern zeigt die Auswirkungen der Bombardierungen auf ein altes Paar, das in seinem Haus hilflos eingeschlossen ist. Die allgegenwärtige Grausamkeit des Bürgerkrieges erschließt sich aus dem Kontrast zwischen dem hilflosen Gestammel der Alten und dem apokalyptischen Geschehen.

Arno Schmidt

DIE GELEHRTENREPUBLIK Kurzroman aus den Roßbreiten (1959)

S. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 2004, 199 S., € 8,90

Ein Atomkrieg am Ende des 20. Jahrhunderts hat weite Teile der Erde verwüstet. Der Erzähler Charles Henry Winer besucht im Jahr 2008 den sogenannten Hominidenstreifen, eine radioaktiv verseuchte Zone im Westen der USA, der von den verschiedensten Mutationen bewohnt ist. Anschließend führt ihn sein Weg auf die künstliche Insel IRAS, die Heimat der bedeutendsten Künstler und Wissenschaftler der Erde. Die ideale Gelehrtenrepublik ist jedoch von Intrigen, Unproduktivität und Machtmißbrauch geprägt.

Hans Magnus Enzensberger

DER UNTERGANG DER TITANIC (1978)

Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1981, 118 S., € 7,-

Das Buch ist ein in vielfältigen unterschiedlichen Stimmlagen gehaltenes Versepos, das die Kollision des für unsinkbar gehaltenen Riesendampfers Titanic mit einem Eisberg 1912 erzählt. Dieser Schiffsuntergang ist zu einem Mythos geworden, zu einem Symbol des gescheiterten Fortschrittsglaubens. An diesen Mythos heften sich die Erzählungen, Katastrophenphantasien, Geschichten von Erfolg und Misserfolg.

Josef Haslinger

OPERNBALL (1995)

Süddeutsche Zeitung, Stuttgart 2006, 376 S., € 4,90

Ein Fernsehjournalist wird Zeuge eines Anschlags auf den Wiener Opernball, dem Tausende zum Opfer fallen. Weil sein eigener Sohn unter den Opfern ist, und weil der Anschlag zugleich zu einem weltweiten Medienereignis geworden ist, macht er sich an die Recherche der Hintergründe. Der Roman ist ein anspruchsvoller Thriller, der sein Thema spannend erzählt und vielschichtig reflektiert.

Amerikanische Traumata

Norman Mailer

THE NAKED AND THE DEAD/ DIE NACKTEN UND DIE TOTEN (1948)

Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 2004, 861 S., € 8,90

Die von japanischen Kräften besetzte Pazifikinsel Anopopei wird von amerikanischen Einheiten angegriffen und erobert. Die Biografien von dreizehn Soldaten nutzt Mailer zur Veranschaulichung des Milieus, das das Verhalten der Männer im Krieg bestimmt und die Gesellschaft prägt, in die sie zurückkehren. Der Roman machte Furore aufgrund der naturalistischen Schilderung der militärischen Operation und der Darstellung seiner Figuren als traumatisierte Produkte einer von sozialen und Minderheitenproblemen kranken Gesellschaft.

Joseph Heller

CATCH 22 (1961)

S. Fischer, Frankfurt/M. 2004, 592 S., € 9,90

Dieser weltweit erfolgreiche Kriegsroman wendet die Mittel von Grotteske und Satire, um die Absurdität des Krieges und des militaristischen Denkens vorzuführen. Handlungsort ist eine kleine, erfundene italienische Insel namens Pianosa, die von Angehörigen einer amerikanischen Bomberschwadron angegriffen und besetzt wird.

Kollektive Traumata

Franz Werfel

DIE VIERZIG TAGE DES MUSA DAGH (1933)

S. Fischer, Frankfurt/M. 2005, 992 S., € 14,90

Dieser letzte Roman, den Werfel noch in Deutschland publizieren konnte, behandelt die Verfolgung der Armenier durch die jungtürkische Regierung in den Jahren 1915 und 1916. Die Handlung ist konzentriert auf die Belagerung des Musa Dagh, des Berges Mosis, westlich von Antiochia. Dort sind 5000 Armenier eingeschlossen. Sie leisten den Angreifern Widerstand, bis alliierte Kriegsschiffe sie endlich befreien können.

Alfred Döblin

NOVEMBER 1918 Eine deutsche Revolution (1937-1943)

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1995, 4 Bände - 2408 S., € 68,-

Der erste Weltkrieg und die anschließende gescheiterte Revolution sind für Döblin ein nationales Trauma, weil es Deutschland nicht gelungen ist, die sozialen und politischen Krankheiten zu heilen, die schließlich in die große Katastrophe des Nationalsozialismus geführt haben. In vier Teilromanen entwirft Döblin im Exil ein Panorama der politischen Ereignisse vom Einmarsch der Franzosen in das Elsass bis zum Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und ihren Einfluss auf die Menschen.

Primo Levi

SE QUESTO É UN UOMO/ IST DAS EIN MENSCH? (1947)

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1992, 208 S., € 8,-

Levis unmittelbar nach dem Krieg erschiener autobiografischer Bericht von seiner einjährigen Haft in Auschwitz ist erst Jahre nach seinem ersten Erscheinen zu einem Erfolg geworden. Die Erzählung ist als betont distanzierter, der Deutung des Grauens gewidmeter Bericht angelegt. Das Lager erscheint in der anthropologischen Reflexion als biologisches und soziales Versuchslabor. Der Text zeigt das Bedürfnis, sich mit dem Trauma zu beschäftigen und es gedanklich zu reflektieren.

Ruth Klüger

WEITER LEBEN Eine Jugend (1992)

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1994, 288 S., € 8,-

Das Buch ist eine unsentimentale autobiografische Erzählung der Jugendzeit Klügers. Sie ist von Vater und Bruder getrennt und mit ihrer Mutter 1942 nach Theresienstadt ge-

bracht worden. Im Februar 1945 gelang die Flucht aus Auschwitz, wo sie zwischenzeitlich interniert war, in die USA. Anlass des Buches war ein Unfall mit Sprach- und Gedächtnisverlust, der zur Wiederaneignung der Jugendgeschichte führte. Das Buch ist zu einem der erfolgreichsten Werke der Holocaust-Literatur geworden.

Alexander Kluge

CHRONIK DER GEFÜHLE (2000)

Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 2004, 2 Bände - 2036 S., € 29,80

Die voluminösen beiden Bände sind eine umfassende Sammlung der Erzählungen Kluges, die als Chronik der politischen tatsächlichen und befürchteten Katastrophen entworfen ist. Der Zusammenbruch der Sowjetunion mit allen seinen politischen, sozialen und militärischen Auswirkungen war der Ausgangspunkt für eine Bestandsaufnahme der Gegenwart nach dem Kalten Krieg.

Nach dem 11. September 2001

Chris Cleave

LIEBER OSAMA

Rowohlt Verlag, Reinbek 2006, 320 S., € 19,90

Das fesselnde Buch ist der Brief einer Mutter an Osama bin Laden. Die Erzählerin hat bei einem fiktiven Anschlag auf das Londoner Fußballstadion Mann und Sohn verloren. Sie beschreibt ihr Leben mit der Familie und das Leben danach, mit tiefen seelischen Verletzungen aber auch hoffnungsvollen Höhen, in starken und schwachen Momenten. Das Buch ist Anklage und Hoffnung zugleich und ein Appell an die Liebe der Menschen. Dennoch endet es in einem hoffnungslosen Endzeitszenario.

Jonathan Safran Foer

EXTREM LAUT UND UNGLAUBLICH NAH

Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2005, 472 S., € 22,90

Der neunjährige Oskar Schell hat durch das Attentat am 11. September seinen Vater verloren. Traumatisiert zieht er mit seinem Tamburin durch New York. Auf der Suche nach dem Grund für diesen sinnlosen Tod und nach dem vermeintlich letzten Rätsel seines Vaters trifft er ungewöhnliche Menschen und erlebt abenteuerliche und aberwitzige Situationen. Mit seiner Geschichte verbunden ist die seiner deutschen Großeltern, die nach der Bombardierung Dresdens nach New York flüchteten.

Jugendbücher

Judith Kerr

ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL (1973), WARTEN BIS DER FRIEDEN KOMMT (1975), EINE ART FAMILIENTREFFEN (1978)

Alle Bände: Ravensburger Buchverlag, Ravensburg 2005, 256 S. bzw. 352 S., ab € 5,95

Judith Kerrs autobiografische Trilogie gehört zu den Dauererfolgen der Jugendliteratur. Sie erzählt die Geschichte einer Emigration nach Großbritannien. Heldin ist die zum Zeitpunkt des Wahlsiegs der NSDAP neunjährige Anna, deren Vater ein bekannter Schriftsteller ist. Die Handlung beginnt mit der Flucht der jüdischen Familie nach Prag, behandelt im ersten Band die Odyssee bis ins Londoner Exil, im zweiten Band geht es um den Krieg und die Bombardierung Londons, der dritte Band führt die mittlerweile glücklich verheiratete Anna in die Stadt ihrer Geburt zurück.

Klaus Kordon

TRILOGIE DER WENDEPUNKTE Band 1: Die roten Matrosen oder Ein vergessener Winter (1984) Band 2: Mit dem Rücken zur Wand (1990)

Band 3: Der erste Frühling (1993)

Alle Bände: Beltz Verlag, Weinheim 2002, mindestens 120 S., je € 5,90

Diese vielfach preisgekrönte Jugendbuchtrilogie spielt in entscheidenden Jahren der deutschen Geschichte. Der erste Roman handelt während der Gründung der Weimarer Republik in den Jahren 1918/19; der zweite während ihres Endes 1932/33; der letzte schließlich am Kriegsende 1945. Kordon erzählt die zeitgeschichtlichen Ereignisse aus der Sicht der Arbeiterfamilie Gebhardt, die unter ihnen zu leiden hat.

Gudrun Pausewang

DIE WOLKE (1987)

Ravensburger Buchverlag, Ravensburg 2006, 222 S., ab € 5,95

Die Katastrophe von Tschernobyl war der Anlass für diesen Erfolgsroman von Gudrun Pausewang. Die Heldin des Romans ist das Mädchen Janna-Berta, das bei einem Super-GAU des Atomkraftwerks von Grafenrheinfeld ihre Familie fast vollständig verliert. Die Verfilmung kam im Sommer 2006 in die deutschen Kinos.

Sachbücher

Horst Brandt

WAS DAS LEBEN KOSTET Verbrechen und Katastrophen im 20. Jahrhundert

Militzke Verlag, Leipzig 2005, 192 S., € 14,90

Ob der Schusswechsel während eines Polizeieinsatzes, ein Großbrand oder die Massenkarambolage auf der Autobahn, alles ist anders, als der Actionfilm uns weis machen will. Panik, Angst und Verzweiflung sind die Folge. Was können Behörden, Hilfsorganisationen, Seelsorger und Psychologen tun? Wie können in einem Chaos Menschenleben gerettet werden? Horst Brandt, Leiter der Brandinspektion bei der Polizei, schildert anschaulich Fälle, mit denen er sich intensiv im Rahmen des Katastrophenschutzes beschäftigt hat.

Claudia v. Cippitelli/Axel Schwanebeck (Hg.)

NUR KRISEN, KRIEGE, KATASTROPHEN?

Auslandsberichterstattung im deutschen Fernsehen

Reinhard Fischer Verlag, München 2003, 198 S., € 16,-

Im Zeitalter der Globalisierung wird es immer bedeutsamer, grenzüberschreitend informiert zu sein. Doch was wissen die Deutschen von der Welt? Spiegeln die Auslandsmagazine und Nachrichten die Weltlage adäquat wider oder richtet sich ihr Blick vornehmlich auf nationale und regionale Ereignisse, auf Krisen, Kriege und Katastrophen? Der vorliegende Band fasst die Vorträge der 21. Tutzingener Medientage zusammen, in denen Medienwissenschaftler und Journalisten darüber Auskunft erteilen, was die Auslandsberichterstattung leisten kann und wo ihre Defizite liegen.

Michael Beuthner u. a. (Hg.)

BILDER DES TERRORS – TERROR DER BILDER?

Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September

Herbert von Halem Verlag, Köln 2003, o. S., € 34,-

Die Live-Aufnahmen der einstürzenden Türme des World Trade Center dokumentieren ein globales Krisenereignis von bislang ungekanntem Ausmaß – und sind zugleich ein Zerrbild der Mediengesellschaft. Der Band rekonstruiert die Entwicklung von der besinnungslosen Echtzeit-Übertragung zur inszenierten Medienrealität über Täter, Retter und Opfer, zeigt Grenzen und Grenzerfahrungen im Nachrichtenjournalismus auf, analysiert Freund- und Feindbildkonstruktionen in der Krisen- und Kriegsberichterstattung und reflektiert die Ikonologie im Zeichen des 11. September.

Wolfram Weimer (Hg.)

THE 9/11 COMMISSION REPORT

Ringier Publishing, Potsdam 2004, 648 S., € 7,-

Für den spektakulärsten Untersuchungsbericht der amerikanischen Geschichte hat die Kommission des US-Senats zwanzig Monate lang getagt, mehr als 1000 Personen befragt, zwei Millionen, oft geheime Dokumente gesichtet und die Hintergründe rund um die Terroranschläge des 11. Septembers 2001 minutiös nachgezeichnet. Der abschließende Untersuchungsbericht zu den Anschlägen vom 11. September 2001 verdrängte in den USA sogar Bill Clintons Memoiren von Platz 1 der Buchcharts und verkaufte sich innerhalb kurzer Zeit über eine Million Mal. Das politische Monatsmagazin Cicero veröffentlichte "9/11 Commission Report" in der englischen Originalfassung, um eine deutsche Einführung sowie eine 36-seitige Bilddokumentation erweitert.

Thomas Auchter u. a. (Hg.)

DER 11. SEPTEMBER

Psychoanalytische, psychosoziale und psychohistorische Analysen von Terror und Trauma

Psychosozial-Verlag, Gießen 2003, 418 S., € 24,90

Psychoanalytiker, Sozialwissenschaftler und Friedensforscher aus Amerika, Israel und Deutschland gehen den Fragen nach: Welche psychologischen, ökonomischen, religiösen, kulturellen und politischen Ursachen hat dieser Terrorismus? Wie funktioniert die Psyche von Selbstmordattentätern? Wie gehen die Angehörigen der Opfer mit dem erlittenen Trauma um? Welche Antworten findet Amerika auf die kollektive Demütigung? Welche psychologischen Auswirkungen haben die Terroranschläge global gesehen?

Gilles Kepel

DIE NEUEN KREUZZÜGE

Die arabische Welt und die Zukunft des Westens

Piper Verlag, München 2005, 400 S., € 12,90

Terroranschläge, Guerillakriege, offene Feindseligkeit: Täglich zeigt die wachsende Kluft zwischen der islamischen Welt und „dem Westen“ neue erschreckende Auswirkungen. Anderthalb Jahrzehnte nach dem Ende des Kalten Krieges droht somit ein weiterer, noch gefährlicherer Ost-West-Konflikt. Gilles Kepel legt eine spannend zu lesende Analyse vor, die in der Grundfrage mündet: Wie sieht eine neue Weltordnung aus, die die islamischen Länder zu echten Partnern werden lässt?



Norman Mailer

HEILIGER KRIEG: AMERIKAS KREUZZUG

Rowohlt Verlag, Hamburg 2003, 128 S., € 12,90

Mailer, amerikanischer Linksintellektueller, Schriftsteller und entschiedener Bush-Kritiker, beleuchtet in dem Band die Hintergründe des Irak-Kriegs und nimmt kritisch Stellung zum amerikanischen „Patriotismus“, den er in seiner heutigen Ausprägung als „Fahnenpatriotismus“ bezeichnet. Der wahre Patriotismus liege in den Werten, für die Amerika seit 200 Jahren steht: Demokratie, Humanität, Freiheit.

Richard Picciotto/Danile Paisner

UNTER EINSATZ MEINES LEBENS

Piper Verlag, München 2003, 251 S., € 8,90

Picciotto ist Feuerwehrmann und riskierte mit seinen Kollegen am 11. September bei der Rettung hunderter Zivilisten im World Trade Center sein Leben. Er ist einer von den Verschütteten, die gerettet werden konnten und gibt hier mit Unterstützung des Journalisten Paisner ein erschütterndes Dokument der Katastrophe ab.

Christoph Reuter

MEIN LEBEN IST EINE WAFFE Selbstmordattentäter. Psychogramm eines Phänomens

C. Bertelsmann Verlag, München 2002,
448 S., € 23,90

Was bringt Menschen dazu, nicht nur für ihre politischen und religiösen Ansichten zu töten, sondern ihr eigenes Leben dafür zu opfern? Reuter untersucht die Geschichte der Selbstmordattentate und deren aktuelle Hintergründe – ob im Libanon, Palästina, Tschetschenien oder Sri Lanka. Zu Wort kommen Psychologen, Augenzeugen und Familienangehörige von Selbstmordattentätern.

Impressum

Herausgeber

Stiftung Lesen, Römerwall 40,
55131 Mainz

Verantwortlich

Heinrich Kreibich

Programme und Projekte

Gaby Hohm, Sabine Uehlein

Redaktion

Karen Ihm

Mitarbeit: Andreas Trog

Gestaltung

Plugin Mediendesign, Uelversheim

Druck

Printec Repro-Druck GmbH, Kaiserslautern

Auflage

80.000 Exemplare

© Stiftung Lesen, Mainz 2006

Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.

Die Arbeitsblätter dürfen für Unterrichtszwecke kopiert werden.

Fachautoren

Burkhard Hofmann, Lehrer für Ethik, Philosophie und Deutsch, Rabanus-Maurus-Gymnasium, Mainz, S. 8-12

Hans-Michael Kassel, Redakteur und Chef vom Dienst der Redaktion Report Mainz, Südwestrundfunk, S. 4/5, 16/17

Sönke Erich Krützfeld, Kirchenrat im Referat Bildung, Schule und Jugend der EKH, Darmstadt, S. 8-12

Reimar Seibert-Kemp, Lehrer für Englisch und Latein, Georg-Büchner-Gymnasium, Köln-Weiden, S. 2/3, 6/7, 14/15

Gerhard Teuscher, Filmpädagoge, Lehrer für Deutsch und Politik, OSZ Handel I, Berlin, S. 18-21

Lesetipps

„Filmbücher“

Gerhard Teuscher, siehe Fachautoren (gt)

„Literarische Bearbeitung von Katastrophen“

Dr. Hans Edwin Friedrich, Privatdozent für Deutsche Philologie, Universität München (hef)



Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz

Tel.: 06131/28890-0
Fax: 06131/230333

www.StiftungLesen.de
www.ideenforumschule.de

